

KONZEPTION

DES

EV.- LUTH.
HAUS DES KINDES
“POLARSTERN“



Stand: September 2023

Gliederung

1. Vorwort

2. Träger

3. Chronik und Personalaufstellung (Personalaufstellung nicht öffentlich verfügbar)

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

- 4.1 Gesetzliche Grundlagen
- 4.2 Leitbild – unser Bild vom Kind
- 4.3 Der Name unserer Einrichtung
- 4.4 Schwerpunkt Singen - Carusos

5. Bedarfssituation

- Einzugsgebiet
- Familienstruktur
- Lebensbedingungen
- Haus des Kindes

6. Rahmenbedingungen der Tageseinrichtung

6.1 Personelle Bedingungen

- 6.1.1 Gruppenbezogenes Personal
 - Schneemäuschen (Krippe)
 - Schneeküken (Krippe)
 - Schneehasen (Kindergarten)
 - Pinguine (Kindergarten)
 - Eisbären (Kindergarten)
 - Polarfuchsgruppe (Kindergarten)
 - Praktikanten

6.1.2 Einrichtungsbezogenes Personal

- Hausmeister
- Raumpflegerin

6.2 Räumliche Bedingungen

- Räumlichkeiten
- Lage und Merkmale

6.3 Organisatorische Rahmenbedingungen für Krippe und Kindergarten

- 6.3.1 Aufnahmebedingungen
- 6.3.2 Öffnungszeiten / Bring- und Abholzeiten
- 6.3.3 Ferien und Schließtage
- 6.3.4 Was das Kind in unserer Einrichtung benötigt
- 6.3.5 Krankheitsregelung / Umgang mit Medikamenten und Cremes
- 6.3.6 Haftung
- 6.3.7 Elternbeiträge / Kostenregelung
- 6.3.8 Kündigung

7. Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

7.1 Zielgruppe (1 Jahre – 6 Jahre)

7.2 Zielsetzungen

- 7.2.1 Erziehung zur Selbständigkeit
- 7.2.2 Spracherziehung
- 7.2.3 Sozialerziehung und emotionale Erziehung
- 7.2.4 Religiöse Erziehung
- 7.2.5 Bewegungserziehung
- 7.2.6 Musikalische Erziehung
- 7.2.7 Bildnerisches Gestalten
- 7.2.8 Kognitive Erziehung / Denkerziehung
- 7.2.9 Mathematische Erziehung
- 7.2.10 Naturwissenschaftliche Erziehung
- 7.2.11 Entwicklung von Basiskompetenzen
- 7.2.12 Entwicklung von Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
- 7.2.13 Partizipation und Beschwerdemanagement

7.3 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

- 7.3.1 Raumgestaltung
- 7.3.2 Beziehung zwischen Kind und Erzieher
- 7.3.3 Tagesgestaltung
- 7.3.4 Beobachtung, Beobachtungsbögen & Entwicklungsgespräch
- 7.3.5 Freispiel
- 7.3.6 Essen
- 7.3.7 Förderung einzelner Kinder
- 7.3.8 Inklusion / Integration
- 7.3.9 Feste und Feiern

8. Kinderkrippe speziell

- 8.1 Eingewöhnungskonzept
- 8.2 Zusammenarbeit mit den Eltern
- 8.3 Beziehungsvolle Pflege - die Rolle der Erzieherin
- 8.4 Tagesablauf
- 8.5 Schlafen und Ruhen
- 8.6 Sauberkeitserziehung / Körperhygiene
- 8.7 Portfolio
- 8.8 Übergang in den Kindergarten

9. Elternarbeit

- 9.1 Elternbeirat
- 9.2 Primäre Bezugspersonen

10. Kommunikation und Organisation

- 10.1 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger (nicht öffentlich verfügbar)
- a) Verantwortlichkeit / Zuständigkeit
 - b) Besprechungsstruktur
 - c) Info Wege
 - d) Stellenbeschreibung
 - e) Weisungsbefugnisse
 - f) Dienstplangestaltung
 - g) Konfliktbearbeitung
- 10.2 Zusammenarbeit im Team (nicht öffentlich verfügbar)
- a) Verantwortlichkeit
 - b) Rollenverteilung
 - c) Besprechungen
 - d) Info Wege
 - e) Praktikantenanleitung
 - f) Gruppenübergreifende Zusammenarbeit
 - g) Fortbildungen
 - h) Urlaubsregelung / Überstundenregelung
 - i) Konfliktlösung
- 10.3 Zusammenarbeit mit den übrigen Diensten der Einrichtung
(nicht öffentlich verfügbar)
- 10.4 Zusammenarbeit mit anderen pädagogisch relevanten Institutionen
- 10.4.1 Evangelische Kirchengemeinde
 - 10.4.2 Grundschule
 - 10.4.3 Logopädie / Ergotherapie
 - 10.4.4 Frühförderung / Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)
 - 10.4.5 Kinderpflegeschule / Fachakademie für Sozialpädagogik
 - 10.4.6 Verschiedene Ämter
 - 10.4.7 Jugendamt / Schutzauftrag für das Kindeswohl

11. Schlußwort

1. Vorwort

Liebe Eltern!

Das evangelisch-lutherische Haus des Kindes „Polarstern“ in Weidenbach.

Wer ist das?

Was wird dort getan?

Das sind die Grundfragen, die unsere Konzeption beantworten will.

Wichtigster Inhalt unseres Denkens, Planens, Handelns und Organisierens werden immer die Kinder sein, für die unsere Einrichtung erbaut wurde und betrieben wird.

Wir freuen uns auf Ihr Kind und die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Wir möchten Sie in der Erziehung, Bildung und Betreuung Ihrer Kinder unterstützen.

Wichtig ist uns, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen und gerne in die Einrichtung kommen.

Wir stehen Ihnen gerne bei Fragen oder Unklarheiten zur Verfügung.

Das Haus des Kindes - Team

stellvertretend Bianca Adler
(Einrichtungsleitung)

2. Träger

Der Träger des Ev. – Luth. Haus des Kindes „Polarstern“ ist die

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Weidenbach
Triesdorfer Str. 10
91746 Weidenbach

vertreten durch unseren Geschäftsführer Dietmar Hermann.

Unser Haus des Kindes wurde am 1. September 1966 eröffnet. Es gehört als fester Bestandteil zu unserer Gemeindearbeit und befindet sich direkt neben der Markgrafenhofkirche.

In dieser Kirche treffen wir uns zu Gottesdiensten und Andachten.

Ziel ist es, aus der Freude des Glaubens an Jesus Christus zu leben und diesen Glauben auch im Alltag zu bewahren.

3. Chronik und Personalaufstellung

Chronik des Kindergartens Weidenbach

(geschrieben von Marga Bittl)

- 1966 Der neugebaute Kindergarten nimmt am 1. September seinen Betrieb auf. Er ist voll belegt und es bestehen 2 Gruppen mit je 30 Kindern.
Geöffnet ist von 8.00 Uhr – 11.00 Uhr und von 13.00 Uhr – 16.30 Uhr bzw. im Sommer bis 17.00 Uhr.
Die Leitung hat Christa Dehner, die im Obergeschoss rechts wohnt. Ihr zur Seite steht eine Helferin, Martha Rupp aus Weidenbach.
Die linke Seite im Obergeschoss bewohnt die Gemeindegeschwester Betty Hirschmann, Diakonisse aus Neuendettelsau. Sie hilft bei Bedarf im Kindergarten mit.
- 1967 wird anstelle der Helferin eine Kinderpflegerin eingestellt.
- 1971 übernimmt Marga Bittl die Leitung.
- 1972 schließt der Kindergarten auch im Sommer nachmittags um 16.30 Uhr wegen Überforderung der Dreijährigen.
- 1973 bekommt auch die 2. Gruppe eine Erzieherin, dazu wird noch eine Vorpraktikantin eingestellt.
Der erste Kindergartenbeirat wird gewählt. In den Jahren davor wurde in wichtigen Sachen ein „Kindergarten-Kuratorium“ von Pfarrer Richter einberufen, dem Vertreter des Kirchenvorstands und des Gemeinderats angehörten.
- 1975 soll eine Mittagsbetreuung eingerichtet werden und deshalb wird die Vorpraktikantin durch eine Kinderpflegerin ersetzt. Die Mittagsbetreuung kommt doch nicht zustande, die auswärtigen Eltern wollen ihre Kinder mittags doch lieber zu Hause haben. Die Kinderpflegerin kann aber bleiben.
- 1978 wird die 1. Kirchweihverlosung zusammen mit dem Elternbeirat organisiert. Außer den von überall gesammelten Spenden werden viele Gewinne an sieben Bastelabenden hergestellt, wozu die Frauen gerne kommen. Die Gewinnausgabe erfolgt in einem Zelt des BRK, ab dem nächsten Jahr in einer Bretterbude, gestiftet und aufgestellt vom RIKE.
In diesem Jahr wünschen einige Eltern, die Öffnungszeiten am Vormittag bis 11.30 Uhr oder 12.00 Uhr zu verlängern und die Mittagspause entsprechend zu verschieben, da die Kinder vormittags aufnahmebereiter für Förderung sind. Damit sind aber die Landwirte nicht einverstanden, weil sie ihre Kinder wegen der Feldarbeit baldmöglichst nach Mittag bringen wollen.
Während eines Elternabends einigt man sich auf verschiedene Sommer- und Winterzeiten: im Sommer von 8.00 Uhr – 11.00 Uhr und 13.00 Uhr – 16.30 Uhr und im Winter von 8.00 Uhr – 11.30 Uhr und 13.30 Uhr – 16.30 Uhr.

- 1979 finden Bauarbeiten statt, ausgeführt von der Fa. Gran: die Faltwand, die beide Gruppen trennte, wird durch eine feste Wand mit Tür ersetzt; im Garten wird eine offene Halle mit Kunststoffboden für Gymnastikzwecke erstellt.
- 1981 können nicht alle vorgemerkten Kinder aufgenommen werden. Deshalb wird nach Beratung mit dem Elternbeirat das Eintrittsalter bis auf weiteres auf 4 Jahre angehoben.
- 1982 macht der Kindergarten zum ersten Mal einen Ausflug. Alle Mütter und Kinder samt dem Personal fahren am Nachmittag mit dem Zug nach Muhr am See zu einem Picknick auf einer Wiese und anschließendem Besuch einer Eisdielen. Weitere Ausflüge gehen in unregelmäßiger Folge nach Ellingen in den Märchenwald, mehrmals nach Bad Mergentheim in den Wildpark, nach Plech ins Westernland und nach Nürnberg in den Tiergarten.
- 1983 gilt nun ganzjährig die Öffnungszeit von 8.00 Uhr – 11.30 Uhr und von 13.30 Uhr – 16.30 Uhr.
Neuer Chef des Kindergartens ist ab Herbst Pfarrer Gerhard Hausmann.
- 1985 findet im März erstmals ein Spielnachmittag für Mutter und Kind statt.
Im Oktober tauschen viele fleißige Helfer aus der Elternschaft den unebenen Plattenbelag im Hof aus durch ein schönes Verbundpflaster.
- 1986 wird der Wunsch nach einem Turnraum Wirklichkeit: die Eltern unter Planung und Führung von Werner Meier, Esbach, bauen die offene Gartenhalle um zu einem geschlossenen Raum, der eine Deckenheizung bekommt und auch für Elternabende und Feste genutzt werden kann. Bis dahin mussten die Gruppenräume für Turnstunden ausgeräumt werden, eine Zeitlang durften wir den Gymnastikraum der Grundschule benutzen.
- 1987 wird der Hof um die Gymnastikhalle herum fertig gepflastert. Mit dem Sommerfest wird die neue Halle eingeweiht. Für alle Helfer findet ein Spanferkelessen statt.
- 1988 wird die „Tante“ abgeschafft, das Personal wird nun mit Vor- oder Nachnamen angedredet. (Die Kinder haben damit keine Schwierigkeiten, aber so manche Oma...)
Auf Wunsch einiger Eltern werden zusammen mit den Kinder Namen für beide Gruppen gefunden: „Eisbären“ und „Pumuckl“.
- 1990 wird der Wunsch nach einer Vormittags- oder Langzeitgruppe vor allem von den jungen Familien aus dem Neubaugebiet VII laut, aber eine schriftliche Umfrage ergibt, dass nicht genügend Eltern ihre Kinder die erforderlichen 6 Stunden im Kindergarten lassen wollen.
Es finden die ersten Überlegungen und Vorgespräche zwecks Erweiterung auf drei Gruppen statt (Landratsamt, Baukommission).
- 1991 Die Berufstätigkeit der Frauen nimmt zu, der Kindergarten kommt dem entgegen und öffnet am September morgens um 7.30 Uhr (im Einzelfall 10 Minuten früher). Außerdem können berufstätige Mütter ihre Kinder mittags eine Stunde länger im Kindergarten lassen. Dies erfordert Änderungen im Dienstplan des Personals.

- 1992 werden Planungen wegen Umbau / Erweiterung konkreter. In Kirchenvorstands- und Gemeinderatssitzungen sowie in der Bürgerversammlung geht es um die Frage, ob ein Anbau in Richtung Pfarrgarten oder der Ausbau des Obergeschosses verwirklicht wird. Werner Meier, Esbach, fertigt einen Plan für letzteres, vorsorglich wird die Wohnung gekündigt.
- 1993 besichtigt ein Kindertagenausschuss, bestehend aus Vertretern des Kirchenvorstands mit Pfarrer Hausmann, Gemeinderäten mit Bürgermeister Roß und Kindertagenpersonal auswärtige neue Kindertagen in Muhr am See, Wörnitz und Bad Windsheim. Letzterer findet allgemein Anklang und es wird der dortige Architekt Reeg mit der Planung beauftragt. Um einen geschlossenen Bau ebenerdig zu erhalten, wird nach langem hin und her dem Abriss der Gymnastikhalle zugestimmt (was aber doch den Unmut einiger Helfer von damals auslöste).
Die Kindertagenplätze reichen nicht mehr, die Eltern fordern Abhilfe. Vom Landratsamt wird der Betrieb einer Notgruppe im Gemeindesaal Triesdorfer Straße genehmigt, die höchstens 20 Kinder aufnehmen darf und nur vormittags bis 12.00 Uhr geöffnet ist.
Zum ersten Mal dürfen die Schulentlasskinder im Kindertagen übernachten.
- 1994 Baubeginn: am 10. Mai und folgenden Tagen werden von vielen Helfern die Garagen und die Gymnastikhalle abgerissen.
Am 24. Mai rückt zum ersten Mal der Bagger der Fa. Bernecker aus Wittelshofen an.
Am 2. September kann bereits Richtfest unter großer Beteiligung der Bevölkerung gefeiert werden. Die Kinder wirken natürlich auch mit.
- 1995 Am 18. April ist der Anbau soweit fertig, dass die Pumucklgruppe ihren neuen Gruppenraum beziehen und die Eisbärgruppe solange in den neuen Mehrzweckraum wechseln kann bis der Altbau fertig renoviert ist. Der Kindertagenbetrieb wurde während der Bauzeit nicht unterbrochen, was eine ziemliche Lärmbelästigung bedeutete.
Die Notgruppe, die sich den Namen „Pinguin“ gegeben hat, kann am 29. September in den Neubau wechseln.
Am 3. Dezember findet das große Einweihungsfest statt, wozu die gesamte Bevölkerung eingeladen ist. Die Feierlichkeiten beginnen mit einem Festgottesdienst in der Kirche unter Mitwirkung des Posaunenchores. Anschließend geht es im Zug zum Kindertagen, wo um 10.00 Uhr in der Mehrzweckhalle die Einweihungsfeier von Pfarrer Dr. Hausmann gehalten wird. Grußworte werden gesprochen von stellvertretenden Landrat Eichler, Bürgermeister Roß, Rektor Weth von der Grund- und Hauptschule, Herrn Goth von der Sparkasse, Herrn Eischer von der Raiffeisenban und Herrn Böll von der katholischen Kirchengemeinde.
Die Kinder tragen ein Gedicht über die Bauarbeiten vor und singen das Lied „Das große Haus ist nun gebaut“.
Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Gasthaus Eder wird der Kindertagen um 14.00 Uhr wieder geöffnet. Es finden eine allgemeine Besichtigung und verschiedene Attraktionen statt: der Elternbeirat hat einen sehr schönen Basar aufgebaut, es gibt ein großes Kuchenbuffet, Bastelangebote vom Personal für die Kinder und eine Zaubervorstellung des damaligen Vikars Dirk Wnendt.

- 1996 Ab September werden flexible Öffnungszeiten eingerichtet, worüber die Eltern sehr erfreut sind.
- 1997 Der Elternbeirat plant und organisiert das ganze Jahr über eine naturnahe Gestaltung der Außenspielfläche. Höhepunkt ist im Oktober eine Aktionswoche mit den Eltern, wo unter Anleitung des Umweltpädagogen Rudolf Hettich ein Weidendorf und ein Gemüsegärtchen entstehen. Weiter Spielmöglichkeiten werden geplant (s. Dokumentation).
- 1999 die langjährige Leiterin Marga Bittl wird in einer Feier mit Eltern und Kindern am 14. Juli in den Ruhestand verabschiedet.
Ihre Nachfolge tritt im September Bianca Kraus an.
- (die Chronik wird im Folgenden durch Bianca Adler, geb. Kraus fortgeführt)
- 1999 wird im September unter Mithilfe der Eltern und der Anleitung des Umweltpädagogen Rudolf Hettich der Rutschenhügel umgestaltet sowie ein Trocken – Wasseranlage gefertigt, die bei den Kindern sehr großen Anklang findet. Ebenso werden kleine Hügel um die Wege aufgefüllt.
Die damalige Pumucklgruppe wird gemeinsam mit den Kindern in die Schneehasengruppe umbenannt.
- 2000 Das Gartengelände kann wegen der unebenen Flächen nicht mehr von der Gemeinde gemäht werden. Aus diesem Grund wird ein Hausmeister eingestellt. Die Öffnungszeiten werden geringfügig geändert. Die Eltern müssen sich an feste Bring- und Abholzeiten halten.
- 2001 Im April wird unter der Mithilfe unserer Eltern der alte und schon sehr kaputte Gartenzaun um den Kindergarten durch einen neuen Holz- und Maschendrahtzaun ersetzt.
- Am 2. September wird unser langjähriger Pfarrer Dr. Gerhard Hausmann offiziell aus der Kirchengemeinde verabschiedet. Er arbeitet seitdem als Dekan in Bad Neustadt/Saale.
Die Vertretung bis zur Übernahme eines neuen Pfarrers übernimmt Pfarrer Ewelt aus Brodswinden.
- 2002 Am 17. März ist die offizielle Einführung von Pfarrer Martin Reutter in Weidenbach.
In diesem Monat wird wieder unter tatkräftiger Mithilfe unserer Eltern ein Reck im Garten aufgebaut. Wir bekommen einen Kindergartennamen „Polarstern“.
- 2003 Im Frühjahr erstellt der Elternbeirat im Personalraum des Kindergartens (der jedoch nicht genutzt wird) einen Werkraum, der von den Kindern sehr gut angenommen wird. Das Werkzeug wurde von einer Spende der Landjugend angeschafft.
Der Kindergarten nimmt im Oktober erstmals mit einem Marmeladenstand am Herbstmarkt teil.

- 2004 Ende März wird im Rahmen einer Gartenaktion an die Stelle des Weidendorfes ein Heckenlabyrinth aus Hainbuchen gepflanzt sowie ein beispielbarer Hügel errichtet.
- 2005 Im Mai findet erstmals seit Jahren wieder ein Familienausflug statt der vom Elternbeirat organisiert wird. Es ging mit vier Bussen zum Brombachsee und nach einer einstündigen Fahrt auf der MS Brombachsee wurde gepicknickt.
- Ab September wird das Probejahr zum neuen Finanzierungsgesetz gestartet. Die Eltern buchen ihre Betreuungszeiten für ihr Kind. Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr, mit einer halben Stunde Bring- und Abholzeit (8.00 Uhr – 13.00 Uhr)
- 2006 Seit September sind wir ein altersgeöffneter Kindergarten / Haus des Kindes. Wir betreuen Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren.
- Unser Werkraum wurde in einen Regenbogen-Raum umgestaltet. Der Elternbeirat des Kindergartenjahres 2005/2006 hat eine neue Schaukel - Konstruktion sowie ein Wipptier für unsere Kleinsten angeschafft.
- Im Oktober fand die Einweihung der Abraham-Statue im Eingangsbereich statt. Hierzu luden Pfarrer Reutter und wir die Künstlerin Frau Kaiser, Dekan Stiegler, Bürgermeister Siegler, die Mitglieder des Kirchvorstandes und des Gemeinderates sowie alle Eltern und Mitbürger Weidenbachs ein.
- 2008 Die Vorbereitungen für die Krippengruppe ab September 2009 laufen an. Ebenso wie die Errichtung einer Kleinkindgruppe ab Januar 2009 die im Gemeindehaus an drei Vormittagen von 8.30 – 11.30 Uhr stattfindet.
- Der Elternbeirat pflastert im Rahmen der Gartenaktion einen Teil des Gartens und repariert ein Stück des Zaunes. Ebenso wird ein Trampolin für die Kinder angeschafft.
- 2009 Beginn der Kleinkindgruppe im Gemeindehaus. Planungen für den Bau der Kinderkrippe. Baubeginn ist im Juli 2009. Ab 1. September ist die Krippengruppe im Turnraum.
- 2010 Einzug der Krippengruppe „Schneemäuschen“ im Februar in die neuen Räume.
- 2011 Der Garten des Kindergartens wird neu gestaltet. Start der 2. Krippengruppe „Schneeküken“ im September Die Schulkindbetreuung wird um die nebenstehende Wohnung erweitert.
- 2012 Familienausflug in den Wildpark Bad Mergentheim mit insgesamt 3 Bussen
- 2013 Familienausflug in das Fränkische Wunderland nach Plech mit insgesamt 3 Bussen
Verabschiedung von Pfarrer Martin Reutter am 29.10.2013

- 2014 Aufgrund der enormen erhöhten Nachfrage an der Schulkindbetreuung wird diese aus Platzproblemen ab September an die Kommune abgegeben. In den leerstehenden Räumen werden Therapieräume für Inklusionskinder, ein Raum für Kleingruppenarbeit sowie ein Elterngesprächsraum eingerichtet.
- Einführung von Pfarrerin Sippel z.A. im September.
- Wir bewerben uns beim Deutschen Chorverband um die Aufnahme als musikalischer Kindergarten, den „Carusos“.
- Wir bestehen die Prüfung und freuen uns sehr!
- 2015 Wir machen einen Waldtag, der bei Klein & Groß gut ankommt.
- 2016 Wir feiern unser 50-jähriges Jubiläum mit einem großen Fest!
- 2017 Die Re-Zertifizierung der Carusos steht an! Wir bestehen!
- 2018 Die alte „Rakete“ wird bei der Sicherheitsbegehung nicht mehr abgenommen. Sie stand seit 1966 als Klettergerüst im Garten. Ersetzt wird sie durch einen Klettertrichter, den unser Elternbeirat finanziert hat.
- 2019 Ein Wasserschaden in der Schneehasengruppe macht die Entscheidung für eine Komplettsanierung des Kindergartens leichter.
- Sanierung und Anbau einer neuen Kindergartengruppe werden vorbereitet.
- 2020 Corona bringt alles durcheinander! Ab dem 16. März haben die Kinder Betretungsverbot – ausgenommen die Notfall-Kinder der Eltern, die in systemrelevanten Berufen arbeiten.
- August wird mit dem Neubau / der Sanierung begonnen. Im 1. Bauabschnitt wird die neue Gruppe Im auf der „Fußballwiese“ gebaut und die Eisbären- und Pinguingruppe werden entkernt und saniert.
- 2021 Corona bestimmt immer noch unsren Alltag und lässt nur kleine Aktionen zu. Sämtliche Feste und Ausflüge entfallen. Im Sommer ist für kurze Zeit wieder ein Regelbetrieb mit gruppenübergreifendem Arbeiten möglich. Ab September sind alle drei Regelgruppen in den sanierten und dem neu angebauten Gruppenräumen. Es wird mit dem 2. Sanierungsabschnitt von der Turnhalle bis zur Krippe begonnen.
- 2022 Die Sanierungsarbeiten gehen weiter. Ab September sind alle in den neuen Räumlichkeiten.
- Die neue Gruppe bekommt den Namen „Polarfüchse“ und startet altersgemischt.
- Am 23. Oktober findet die offizielle Einweihung mit einem Tag der offenen Tür statt, der sehr gut besucht wird.

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Als gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit gelten für uns das „Bayerische Kinderbildungs – und –Betreuungsgesetz“ sowie der „Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan“.

Die Verfasser des Ordners „Kindertageseinrichtungen in Bayern“, in dem die Vorschriften verankert und ausgeführt sind, wollen mit dieser Sammlung all denjenigen, die sich mit dem Bayerischen Kinderbildungs- und –Betreuungsgesetz und den dazu gehörigen Durchführungsverordnungen in der Praxis befassen müssen, Hinweise und Hilfen für ihre tägliche Arbeit geben.

Dasselbe gilt für das Handbuch „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik in München.

4.2 Leitbild – unser Bild vom Kind

Unser Bild von Ihrem Kind

Ihr Kind ist ein individuelles Geschöpf Gottes, das wir mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Stärken und Schwächen und Persönlichkeitsmerkmalen annehmen und wertschätzen.

Wir verstehen uns und unsere Kinder als Geschöpfe Gottes. Wir werden dieses Geschenk des Lebens zum Besten mitgestalten. Kinder, Eltern, Personal und Träger sollen daran mitwirken, so dass aus unseren Kindern einmal erwachsene, verantwortungsvolle, aufrechte, beziehungsfähige und glückliche Menschen werden können.

Wir werden die natürliche Lebensfreude der Kinder stärken. Die Kindheit ist ein schützenswerter Raum. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, sie den Kindern zu erhalten.

Wir respektieren die Gefühle und die Persönlichkeit eines jeden Kindes und möchten es bestmöglichst in seiner Entwicklung fördern.

Darüber hinaus werden wir Wege der Konfliktbewältigung und der Lebenstüchtigkeit weitergeben, die Kinder sollen ihren eigenen Weg finden und gehen lernen.

Das Kind steht für uns als eigenständiger Mensch mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt. In die Fähigkeit eines jeden Kindes haben wir Vertrauen und wollen helfen, diese zu entfalten. Wir können offen und ehrlich miteinander umgehen, ihm Verantwortung zugestehen und in notwendigem Maße Grenzen setzen.

Wir haben uns als Aufgabe gesetzt den Kindern den evangelischen Glauben als Hilfe zum Leben erfahren zu lassen. Christ sein soll nicht nur an Festtagen lebendig werden, sondern auch in unserem täglichen miteinander. Es ist für uns selbstverständlich, andere Konfessionen, Religionen und Kulturen zu achten.

Um Gemeinschaft erleben zu können, ist es wichtig, dass jeder Mensch mit seinen Schwächen und Stärken seinen Platz findet und sich selbst als wertvolles Mitglied erfährt.

Ein Teil unserer Arbeit ist die Wertschätzung der Schöpfung und der Umgang mit Natur und Umwelt. Wir lernen zu beobachten, zu staunen, zu gestalten und zu bewahren.

Wir sehen unser Haus des Kindes als Einrichtung, die Familien begleiten und unterstützen soll. Für die Eltern stehen wir als Gesprächspartner zur Verfügung. Wir wünschen uns eine verantwortungsvolle Zusammenarbeit. Das setzt voraus, dass wir gegenseitige Erwartungen offen aussprechen.

Zusammen mit den Kindern sind wir Bestandteil der Gemeinde. Wir wollen Klein und Groß die Möglichkeit geben, aktiv am Leben der evangelischen Kirchengemeinde Weidenbach teilnehmen zu können.

4.3 Der Name unserer Einrichtung

Gemeinsam mit Eltern und Kindern wurde im Frühjahr 2002 eine Kindergartennamenaktion gestartet und aus vielen Vorschlägen wurde mit deutlicher Mehrheit für Ev. –Luth. Kindergarten „Polarstern“ abgestimmt.

Der gesamte Kirchenvorstand stimmte dem zu und die Gemeinde zeigte ebenso keine negative Reaktion.

Erklärung Polarstern

1. Der Polarstern ist ein Stern im Sternbild des Kleinen Bären und somit beiträgend für eine ganze Erscheinung am Himmel.
2. Er ist ein Fixpunkt am Himmel und stellte früher und auch heute eine wichtige Hilfe zur Orientierung dar.
3. Der Polarstern bleibt im Laufe eines Tages, also einer Erddrehung, praktisch immer am gleichen Ort, während sich der umliegende Sternenhimmel mitsamt unserer Sonne scheinbar um ihn herum bewegen.

Was hat der Polarstern mit dem Haus des Kindes zu tun?

In unserer Kindergartenarbeit sind die Kinder das Wichtigste und haben Vorrang.

Aus diesem Grund vergleichen wir den Polarstern bildlich gesehen mit unseren Kindern in der Einrichtung.

Zu 1. Die Kinder stellen einen Bestandteil der Ev.-Luth. Kirchengemeinde dar.

Die Kirchengemeinde aber auch die Gemeinde Weidenbach allgemein kann nicht ohne die Kinder bestehen, sie sind unsere Zukunft und dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Die Kinder sind somit wichtig für das Erscheinungsbild der Kirche und Gemeinde, wie der Polarstern wichtig ist für das Sternbild des Kleinen Bären.

Zu 2. Die Kinder sind der Fixpunkt unserer Arbeit. Unser ganzes Tun und Handeln richtet sich nach dem Wohl, den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder.

Zu 3. Die Kinder sind der Mittelpunkt unserer Arbeit. An ihnen richtet sich unsere ganze Erziehung aus. Wir bieten ihnen eine ganzheitliche Erziehung im christlichen Glauben der evangelischen Kirche.

Zuletzt kann der Polarstern als Oberbegriff für die bestehenden Gruppen Eisbär, Pinguin, Schneehase, Polarfüchse, Schneemäuschen und Schneeküken gesehen werden.

Können sich Kinder etwas unter dem Polarstern vorstellen?

Der Polarstern ist ein Begriff für etwas, was von Gott erschaffen und nicht aus der Luft herausgegriffen wurde.

Die Kinder können sich unter dem Weihnachtsstern, der zur Weihnachtszeit den Weg zur Krippe zeigt etwas vorstellen und sie können mit dem Polarstern etwas verbinden, auch wenn er eine andere Bedeutung hat.

4.4 Schwerpunkt Singen – Carusos

Singen verbindet, stärkt Körper und Geist und trainiert das Gehirn – wir möchten, dass unsere Kinder von den positiven Effekten des Singens profitieren können.

Der deutsche Chorverband hat die bundesweite Initiative „Die Carusos“ ins Leben gerufen, um Kindertagesstätten und Kindergärten darin zu bestärken gemeinsam „kindgerecht“ zu Singen.

Im Rahmen der Initiative wird ein Zertifikat an Einrichtungen vergeben, die festgelegte Qualitätsmerkmale kindgerechten Singens erfüllen.

2014 haben wir uns erstmals der „Prüfung“ nach Kriterien des Carusos Standards unterzogen, um das Zertifikat zu erhalten.

Alle drei Jahre nehmen wir an der Re-Zertifizierung teil.

Nähere Informationen unter: <https://www.die-carusos.de>

5. Bedarfssituation

In unserem Haus steht derzeit ein anerkannter Platz für 99 Kinder zur Verfügung, der sich zusammensetzt aus 24 Krippenplätzen und 75 Plätzen für die Regelkinder (Kindergarten).

Das **Einzugsgebiet** dieser Kinder ist Weidenbach mit seinen Ortsteilen Esbach, Irrebach, Kolmschneidbach, Leidendorf, Nehdorf, Triesdorf und Weiherschneidbach. Bei Bedarf und wenn noch freie Plätze vorhanden sind, besteht die Möglichkeit, Kinder aus benachbarten Gemeinden aufzunehmen.

Um die **Familienstruktur** zu ermitteln, unterscheiden wir zwischen alleinerziehenden Müttern und Vätern und Familien bzw. familienähnlichen Wohngemeinschaften.

Unter familienähnlichen Wohngemeinschaften verstehen wir das Zusammenleben unverheirateter leiblicher Eltern. Aus diesem Grund setzen wir diese Art Wohngemeinschaft mit der Familie gleich.

In Prozentzahlen besuchen ca. 5% Kinder Alleinerziehender und ca. 95% Kinder einer Familie oder einer familienähnlichen Wohngemeinschaft unseren Kindergarten.

Die Kinder in unserem Kindergarten leben unter relativ normalen **Lebensbedingungen**. Durch die ländliche Umgebung in Weidenbach wird den Kindern ein Spielen in der Natur gewährleistet, das im Kindergarten unterstützt wird.

Warum benötigen wir ein Haus des Kindes?

Durch das Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und die veränderten Familienstrukturen ist eine neue Betreuungsform - „Haus des Kindes“- möglich.

Bildungsangebote für Kinder und Familien sollen gefördert werden. Das sind politische Forderungen gerade auch für Wohnstandorte auf dem Land.

Kirchengemeinde und politische Gemeinde in Weidenbach reagieren auf das neue Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – und das bringt für Weidenbach Chancen.

Hier können Kinder im Alter von 1 Jahr bis 6 Jahren betreut werden.

Durch diese Betreuungsform können Beruf und Familie besser vereinbart werden. Heutzutage ist es nicht nur in der Stadt notwendig ein breitgefächertes Angebot bereit zu stellen sondern auch auf dem Land wird immer mehr Betreuung in unterschiedlichen Altersgruppen benötigt. Viele Frauen und Männer wollen heute beides: Erfolg im Beruf und Verantwortung in der Familie. Sie wünschen sich Rahmenbedingungen, die es erlauben, ihre Lebensentwürfe sowohl in der Familie als auch in der Erwerbstätigkeit zu realisieren. Dazu gehören sowohl familienfreundliche Bedingungen in der Arbeitswelt, eine partnerschaftliche Aufgabenteilung in der Familie, als auch ein gut ausgebautes Kinderbetreuungssystem. Viele Frauen wollen oder können heute aus finanziellen Gründen und im Interesse der eigenen Altersvorsorge ihre Berufstätigkeit nicht völlig aufgeben. Wer in Deutschland heute Kind und Karriere vereinbaren will, muss perfekt planen und organisieren können. Welche Mutter bzw. welcher Vater kennt das nicht: Die Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen decken die Arbeits- und Wegezeiten nicht vollständig ab.

In den heutigen Familienstrukturen entfallen häufig die Betreuungsmöglichkeiten der Kinder durch Familienangehörige (Großeltern, Großfamilie). Zunehmend sind alleinerziehende Mütter und Väter auf fremde Hilfe angewiesen. Aufgrund dessen profitieren nicht nur sozial Schwächere von einem gut ausgebauten Kinderbetreuungssystem, sondern auch

einkommensstarke, gut ausgebildete jüngere Leute. Sie machen die Arbeitsplatz- und damit auch die Wohnortwahl immer häufiger vom Angebot der Kinderbetreuung abhängig.

Was bietet unser „Haus des Kindes“ den Eltern?

Kernstück des „Haus des Kindes“ ist eine Kindertagesstätte mit verlängerten Öffnungszeiten und Betreuungsangeboten für Kinder von 1 Jahr bis 6 Jahren.

Kinder brauchen von Beginn an gute Voraussetzungen.

Gute Voraussetzungen sind: Positive und verlässliche Beziehungen, Vorbildfunktionen der Erwachsenen, Raum und Zeit zum Spielen und Bewegen, eine sichere und anregungsreiche Umwelt, kindgerechte Bildungsangebote, lebensnahes Lernen, Präventivmaßnahmen und frühzeitige Hilfen bei Beeinträchtigungen. In einem solchen Umfeld wachsen Kinder zu starken Persönlichkeiten heran und bilden geistige, praktische und emotionale Intelligenz aus. Und für uns: christliche Früherziehung im ganzheitlichen Sinn.

6. Rahmenbedingungen der Tageseinrichtung

6.1 Personelle Bedingungen

Unser pädagogisches Personal besteht aus Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und gegebenenfalls Praktikantinnen.

6.1.1 Gruppenbezogenes Personal

<i>Schneemäuschengruppe</i>	Erzieher/in Kinderpfleger/in	Karin Dietlein Stefanie Rammler und Lena Albrecht
<i>Schneeküken</i>	Erzieher/in Kinderpfleger/in i. A.	Selina Frank und Jolene Mayele Anja Leibrich
<i>Eisbärgruppe</i>	Erzieher/in Kinderpfleger/in	Simone Wellhöfer Sandra Strehl und Sanaria Goth
<i>Pinguingruppe</i>	Erzieher/in Heilerziehungspflegerin im Erziehungsdienst Berufspraktikant/in	Stefanie Freytag Barbara Heumann Hannah Rammler
<i>Schneehasengruppe</i>	Erzieher/in Kinderpfleger/in	Sabine Krug und Nathalie Lehmeier Tanja Hecht
<i>Polarfuchsgruppe</i>	Erzieher/in Kinderpfleger/in	Irina Koop Kerstin Michnik und Emily Santangelo

Praktikanten wechseln je nach Ausbildungsschule jedes Jahr bzw. alle zwei Jahre neu.

6.1.2 Einrichtungsbezogenes Personal

<i>Raumpflegerin:</i>	Olga Reichert
<i>Hausmeister:</i>	Robert Beckenbauer

6.2 Räumliche Bedingungen

Das Gebäude unseres Hauses ist sehr praktisch und einfallsreich gebaut worden.

Das Haus des Kindes verfügt über ein sehr großes Außengelände.

Der Garten der Kindergartenkinder bietet vielfältige Spielmöglichkeiten, wie zwei Sandkästen, zwei Schaukeln, einer Reckkombination, einem Klettertrichter, einer Spielhütte, einem Balancierbalken, einer Tellerbrücke, eine Holzcke, einem Wipptier, Klettermikados, einem Hügel mit integriertem Tunnel und einer Rutsche und einem Buddelberg.

In einer extra Hütte befinden sich Sandspielzeug, Fahrzeuge und sonstiges Spielmaterial für den Garten.

Unseren Krippenkindern steht ein gesonderter Außenspielbereich mit Sandkasten, Spielhäuschen, Wipp-LKW und Vogelnestschaukel zur Verfügung.

Für die Inklusionskinder steht im Obergeschoss ein Therapieraum zur Verfügung. Ebenso befinden sich im Obergeschoss eine Mensa mit Küche und ein großer Raum, der für Aktionen mit Kindern und für Personalsitzungen zu Verfügung steht.

Die Einrichtung selbst liegt an einer Seitenstraße im Ortskern von Weidenbach.

Die Grundschule, die Markgrafenhofkirche, das Bürgerhaus und das Haus der Pflege sind zu Fuß schnell zu erreichen.

6.3 Organisatorische Rahmenbedingungen

6.3.1 Aufnahmebedingungen und Anmeldewoche

Unsere Einrichtung besuchen Kinder im Alter von 1 Jahr bis 6 Jahren.

Anfang des Jahres (Januar / Februar) findet eine Anmeldewoche in unserem Kindergarten statt.

Der Termin für diese Woche wird im Mitteilungsblatt bekannt gegeben, hängt an der Infopinnwand unserer Einrichtung aus und wird auf der Homepage veröffentlicht.

In diesen Tagen sollen die Eltern, die ihr Kind im kommenden Krippen- bzw. Kindergartenjahr zu uns bringen wollen, persönlich vorbeikommen, um ihr Kind mittels eines Formulars anzumelden.

Wer diese Anmeldetage verpasst, kann in unseren Planungen erstmals nicht mitberücksichtigt werden. Diese Anmeldewoche gilt auch für Eltern, die ihr Kind bereits vorgemerkt haben.

Beim Übertritt von der Krippe in den Kindergarten ist keine extra Aufnahme erforderlich.

Im Frühjahr findet ein Informationsabend statt, an dem die "neuen" Eltern genau über unsere Einrichtung informiert werden. Hier werden dann die genauen Eintrittstermine und Schnuppertage für die Krippen- und Kindergartenkinder festgelegt.

Die Platzvergabe erfolgt nach folgenden Aufnahmekriterien:

1. Kinder, die zur Gemeinde gehören, haben Priorität vor Kindern anderer Gemeinden.
2. Ältere Kinder werden vor jüngeren Kindern aufgenommen (z.B. Kinder, die das letzte Jahr im Kindergarten sind).
3. Erschwerte soziale Verhältnisse führen nach kritischer Prüfung evtl. zu bevorzugter Aufnahme (z.B. alleinerziehende Eltern, soziale und gesundheitliche Härtefälle, Arbeitsplatzverlust der Eltern bei keinem Kindergartenplatz usw.).
4. Nach bzw. während des Aufnahmegesprächs werden mit den Eltern Überlegungen über die Kindergartenreife angestellt.
5. Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung werden nach intensiver Elternarbeit und nach Absprache mit helfenden Institutionen wie der mobilen Erziehungshilfe sowie der Frühförderung aufgenommen.
6. Bei mehreren Kindern, auf welche die gleichen Kriterien zutreffen oder die gleiche Ausgangssituation haben (z.B. kleineres Geschwisterkind zu Hause), entscheidet im Zweifelsfall das durchnummerierte Anmeldedatum über die Aufnahme.

Die letzte Entscheidung obliegt der Kindergartenleitung nach genauer Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat.

Die Kinder über drei Jahren sollen beim Eintritt in den Kindergarten weitgehend „sauber“ sein und selbständig wissen, wann sie auf die Toilette müssen.

Bei den Kindern unter drei Jahren sind die Eltern hauptverantwortlich für das „sauber werden“ ihrer Kinder.

Ebenso sollen sich die Kinder für eine bestimmte Zeit von der Familie trennen und das pädagogische Personal als Bezugspersonen annehmen können.

Im Rahmen der Inklusion sind wir bemüht behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder bei uns aufzunehmen und zu integrieren - soweit dies nicht unsere Grenzen und das Wohl der anderen Kinder übersteigt und die Erziehung und Bildung dieser Kinder in unserer Einrichtung sinnvoll ist.

Nach Absprache mit den Eltern kann die Erzieherin das Kind vom Krippen-/Kindergartenbesuch zurückstellen, wenn es sich erweist, dass das Kind im Kindergarten überfordert und in einer anderen Einrichtung besser betreut ist. Die Alters- und Geschlechtermischung wird innerhalb der Krippen- und Kindergartengruppe bei der Gruppenaufteilung beachtet.

Geschwisterkinder werden nicht in die gleiche Gruppe aufgenommen.

Eine Ausnahme bilden Zwillinge – hier können die Eltern entscheiden ob die Kinder in eine Gruppe kommen sollen oder getrennt werden. Erfahrungsgemäß ist es im Kindergartenalter für das einzelne Kind besser, wenn man die Zwillinge gruppenmäßig trennt.

Allerdings haben wir die Trennung der Geschwisterkinder aufgrund der Corona-Pandemie 2020 erstmals aufgehoben. Der Corona-Hygieneplan schrieb vor, Geschwisterkinder in einer Gruppe zu betreuen. Daraufhin, weil ein „Normalbetrieb“ wie vor Corona nicht absehbar war, haben wir die Geschwisterkinder zum Kindergartenjahr 2020 / 2021 zusammengefasst.

Bei der Aufnahme des Kindes sind verschiedene Formulare auszufüllen, welche die Eltern am Informationsabend erhalten. Diese sind ein Betreuungsvertrag in zweifacher Ausfertigung, sowie u.a. die Kindergartenordnung, ein Anmeldeformular, eine Einwilligungserklärung zur Zusammenarbeit mit der Grundschule, eine Einwilligungserklärung zur Erstellung und Veröffentlichung von Foto-, Film-, und Tonaufnahmen, einen Buchungsbeleg, ein Belehrungsschreiben für das seit Januar 2001 in Kraft getretene Infektionsschutzgesetz sowie eine Einwilligung zum Fiebermessen und im Läusefall. Ein ärztliches Attest (nicht älter als vier Wochen), ein Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz und eine Ermächtigung zum Einzug des Kindergartenbeitrages durch eine Lastschrift müssen abgegeben werden.

Für die Aufnahme ist eine einmalige Gebühr von € 10 zu entrichten, die mit dem 1. Elternbeitrag eingezogen wird.

Die Aufnahme erfolgt in unserer Einrichtung monatlich, wenn entsprechend Platz vorhanden ist. Die besten Aufnahmemonate sind jedoch zum Kindergartenjahresbeginn der September, dann die Monate Januar bis April. Im Kindergarten ist eine Aufnahme nach Mai nicht mehr ratsam, da sich das Kind recht schwer in die Gruppe eingliedert, weil wir ab diesem Zeitpunkt oft im Garten sind.

In der Krippe ist eine Aufnahme ab April nicht mehr ratsam, da unsere Einrichtung im August drei Wochen geschlossen hat und man somit ggf. mit der Eingewöhnung wieder von vorne beginnen müsste.

6.3.2 Öffnungszeiten / Bring- und Abholzeiten

Neben dem Dienst am Kind muss das Personal seine pädagogische Arbeit vor- und nachbereiten, an Teamsitzungen teilnehmen, pflegerische Arbeiten erledigen, Elternabende, Veranstaltungen und Feste planen, vorbereiten, durchführen und reflektieren und mit verschiedenen Institutionen zusammenarbeiten. Deshalb sind die Öffnungszeiten nicht gleichzeitig die Arbeitszeiten des pädagogischen Personals.

Geöffnet haben wir Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr, am Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr.

Um eine ungestörte Bildungs- und Erziehungsarbeit im Umfang von 20 Stunden in der Woche verfolgen zu können hat der Träger eine tägliche Kernzeit von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr festgelegt. Die Bring- und Abholzeiten von jeweils einer halben Stunde müssen noch hinzugerechnet werden (Kernzeit nach Art. 21 (4) BayKiBiG).

Die Grundbuchungszeit in der Krippe und im Kindergarten ist somit folgendermaßen:

4 – 5 Stunden	Bringzeit von 8.00 Uhr – 8.30 Uhr
	Kernzeit von 8.30 Uhr – 12.30 Uhr
	Abholzeit von 12.30 Uhr – 13.00 Uhr

Darüber hinaus können alle Eltern Stunden buchen, die sie vor bzw. nach dieser Kernbuchungszeit benötigen.

Während der Kernzeit von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr sollen die Kinder weder gebracht noch abgeholt werden.

Im Kindergarten essen die Kinder von ca. 12.30 Uhr bis 13.00 zu Mittag. Während dieser Zeit sollen die Kinder nicht abgeholt werden, um ein ruhiges Mittagessen zu gewährleisten. Organisationstechnisch essen wir am Montag wegen der Musikalischen Früherziehung bereits um 12.00 Uhr.

Diese Einschränkung ist für einen pädagogisch sinnvollen Tagesablauf notwendig, unter anderem damit das Spiel in der Gruppe möglichst ungestört bleibt und die Kernzeit pädagogisch wertvoll genutzt werden kann.

Im Einzelfall sind jedoch Ausnahmen möglich, beispielsweise wenn ein Arzttermin wahrgenommen werden muss oder unvorhergesehene Ereignisse es notwendig erscheinen lassen, den normalen Tagesablauf der Familie zu verändern.

Solche kurzfristigen Änderungen sollten jedoch der Kindergartenleitung oder der Gruppenerzieherin mitgeteilt werden, evtl. auch telefonisch.

Aus Sicherheitsgründen ist die Tür während der Kernzeit abgeschlossen.

Das pädagogische Personal ist darüber zu informieren, wenn jemand anderes das Kind abholt, der nicht als abholberechtigt in der Anmeldung aufgeführt ist.

6.3.3 Ferien und Schließtage

Die genauen Zeiten, in denen die Einrichtung geschlossen ist, werden zu Beginn des Kindergartenjahres mit dem Träger und dem Elternbeirat besprochen und schriftlich bekannt gegeben.

Im Allgemeinen sind dies:

- Buß- und Bettag
- Weihnachten: Heiliger Abend bis Dreikönig
- Gründonnerstag
- drei Wochen im August
- evtl. verschiedene Fenstertage

6.3.4 Was das Kind in unserer Einrichtung benötigt

In der Kinderkrippe benötigt das Kind:

- Kindergartentasche / Rucksack
- Brotzeitdose
- Trinkflasche
- Hausschuhe (keine Schlapper, Hüttenschuhe und Crocs)
- Jedes neue Kind bringt zu Beginn des Kindergartenjahres eine Packung Papiertaschentücher mit
- Schlafsachen
- Wechselkleidung
- 2 „Wetbags“ für die nasse Kleidung
- Windeln & Feuchttücher
- Buddelhose

Im Kindergarten benötigt das Kind:

- Kindergartentasche / Rucksack
- Brotzeitdose
- Trinkflasche
- Hausschuhe (keine Schlapper, Hüttenschuhe und Crocs)
- Turnsachen (Turnbeutel mit Turnhose, T-Shirt, Gymnastikschuhe)
- Jedes neue Kind bringt zu Beginn des Kindergartenjahres eine Packung Papiertaschentücher mit
- Wechselkleidung
- „Wetbag“ empfehlenswert
- Gummistiefel und Buddelhose

Bitte alles mit Namen des Kindes kennzeichnen!

6.3.5 Krankheitsregelung / Umgang mit Medikamenten und Cremes

In Krankheitsfällen, wie starke Erkältung, Magen-Darmerkrankungen, erhöhter Temperatur und Fieber muss das Kind zu Hause bleiben. Dadurch kann eine Ansteckung der anderen Kinder und des Personals verhindert werden und das Kind kann schneller gesund werden. Erkrankungen des Kindes an einer ansteckenden Krankheit (wie Masern, Windpocken, Keuchhusten, ansteckende Bindehautentzündung u.a.) müssen der Leitung mitgeteilt werden. Der Besuch der Einrichtung ist in diesen Fällen nicht erlaubt.

Nach einer ansteckenden Krankheit muss ein ärztliches Attest vorgelegt werden, bevor das Kind wieder das Haus des Kindes besuchen darf.

Eine Betreuung von kranken Kindern ist in der Einrichtung nicht möglich. Erkrankt ein Kind während des Aufenthalts in unserer Einrichtung, werden die Eltern umgehend informiert. Die Eltern verpflichten sich, das erkrankte Kind umgehend abzuholen. Ist ihnen dies nicht persönlich möglich, müssen sie das Kind von einer ihnen als abholberechtigt benannten Person abholen lassen.

Von einer Erkrankung des Kindes ist auszugehen, wenn das Kind Fieber ($>38^{\circ}\text{C}$) hat oder sich sonst offensichtlich körperlich unwohl fühlt und das Personal der Ansicht ist, dass es die Betreuung in der Einrichtung nicht mehr gewährleisten kann. Die Entscheidung, ob ein Kind wegen Krankheitssymptomen abgeholt werden muss, bleibt dem Personal vorbehalten.

Richtlinien für den Krippen- und Kindergartenbesuch bei Krankheit (Bestandteil des Betreuungsvertrages)

Kranke Kinder gehören ins Bett und zu den Menschen, die für sie sorgen, nicht in die Krippe oder in den Kindergarten.

Wir wissen und verstehen, dass es nicht immer leicht ist, eine andere Betreuung zu organisieren bzw. zu Hause zu bleiben. Aber im Vordergrund steht das Wohl des Kindes. Zum einen des kranken Kindes, zum anderen aber auch das Wohl der anderen Krippen- und Kindergartenkinder. Die Gesundheit der Mitglieder des Betreuungsteams findet dabei aber ebenso Berücksichtigung. Bei personellen Krankheitsfällen ist der reibungslose Ablauf unserer pädagogischen Arbeit erschwert.

Bei Fieber wird das Kind so schnell wie möglich abgeholt. Es darf nur völlig fieberfrei wieder kommen - ohne Einnahme von Medikamenten.

Erkältungskrankheiten: ein Schnupfen allein ist nicht Grund zu Hause zu bleiben.

Wenn der Allgemeinzustand Ihres Kindes aber deutlich beeinträchtigt ist - starker gelblicher Nasenschleim, starke Weinerlichkeit - sollte Ihr Kind zu Hause bleiben.

Heftiger Husten ist ebenfalls ein Grund für heimische Ruhe.

Kinderkrankheiten: das Kind ist von der Einrichtung fernzuhalten, bis die Ansteckungsgefahr vorüber ist.

Bindehautentzündung: da diese sehr häufig ansteckend ist, ist das Kind unbedingt sofort abzuholen.

Erbrechen und/oder Durchfall: das Kind ist sofort abzuholen. Es darf erst nach einem Tag frei von Symptomen die Einrichtung wieder besuchen.

Läusebefall: Krippe / Kindergarten darf erst wieder besucht werden, wenn das Kind vollständig läuse- und nissenfrei ist. Die Folgebehandlung ist unbedingt durchzuführen. Die ganze Familie ist dringend einer regelmäßigen Kontrolle zu unterziehen. Im Einzelnen benannt wurden nur die häufigsten Krankheitsfälle. Für die nicht genannten Krankheiten gelten die Regeln entsprechend. Insbesondere ist bei Ansteckungsgefahr das Kind immer von der Einrichtung fernzuhalten. Bitte denken Sie daran, Ihr Kind im Krankheitsfall zu entschuldigen. Die Eltern stellen sicher, dass sie (ggf. über Dritte) immer telefonisch erreichbar sind.

Die Einrichtung kann nach eigenem Ermessen und bei Bedarf ein ärztliches Attest verlangen. Ein ärztliches Attest ist bei folgenden Krankheiten vorzulegen:
Windpocken, Masern, Mumps, Röteln, Ringelröteln, Läuse, ansteckende Bindehautentzündung, Hand-Fuß-Mundkrankheit, Noro-Virus, Scharlach (bei Gabe von Antibiotika / Penicillin darf das Kind nach 48 Std. ohne Attest wieder die Einrichtung besuchen).

Medikamentengabe:

Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung keine Medikamente und dergleichen.

Dazu gehören u.a. Globuli, Hustensaft, Nasentropfen, Tabletten.

Wir geben nur Medikamente an Kinder aus, die chronisch krank sind sowie Notfallmedikamente (Wespenallergiker, Epileptiker).

Sonnencreme:

Ab dem Frühjahr sollen die Kinder mit Sonnencreme eingecremt werden. Geben Sie bitte Ihrem Kind eine Sonnencreme mit, auf der der vollständige Name sowie das aktuelle Datum stehen. Somit setzen Sie automatisch das Einverständnis, dass wir Ihr Kind mit der von Ihnen von zuhause mitgebrachten Sonnencreme eincremen dürfen. Es müssen alle Kinder eine Sonnencreme dabei haben!

Wenn nicht, dann darf das jeweilige Kind nur im Schatten spielen, da wir während der Betreuungszeit auch die Verantwortung über den Sonnenschutz übernehmen müssen.

Windelcreme:

In der Krippe möchten wir Sie darauf hinweisen, dass sie bei Bedarf eine Windelcreme / Pocreme mitbringen können.

Allerdings müssen wir Sie darauf hinweisen, dass die Creme ein Pflegeprodukt sein muss. Dies bedeutet, dass nicht „apothekenpflichtig“ draufstehen darf.

Beschriften Sie die Windelcreme mit vollständigem Namen und aktuellem Datum. Somit setzen Sie automatisch das Einverständnis, dass wir Ihr Kind mit der von Ihnen von zuhause mitgebrachten Creme nach dem Wickeln eincremen dürfen.

6.3.6 Haftung

Die Aufsichtspflicht für den Hin- und Rückweg liegt allein bei den Personensorgeberechtigten.

Das Personal trägt die Verantwortung über die ihm anvertrauten Kinder während der Öffnungszeiten. Beim Bringen müssen die Kinder dem Personal persönlich übergeben werden, da sonst keine Aufsicht gewährt werden kann.

Damit wir wissen wann unsere Aufsichtspflicht endet, ist es wichtig, dass sich die Kinder beim Abholen im Beisein der Abholberechtigten verabschieden.

Es muss eindeutig festgelegt sein, wer das Kind abholt. Die Leitung ist darüber zu informieren, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist. Kinder unter 12 Jahren ist es nicht erlaubt, ein Krippen- / Kindergartenkind abzuholen. Kinder bis zum etwa 6. Lebensjahr sind nicht in der Lage, das Geschehen auf unseren Straßen zu überschauen sowie die Verkehrsregeln zu beachten. Sie sind deshalb zu beaufsichtigen.

Die Kinder sind auf dem direkten Weg vom und zur Einrichtung, sowie während des Aufenthalts in der Einrichtung und bei Veranstaltungen versichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss.

Für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe der Kinder und für mitgebrachtes Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden.

6.3.7 Elternbeiträge / Kostenregelung

Die Elternbeiträge richten sich nach der gebuchten Stundenzahl.

Krippe und Kindergarten werden jeweils gesondert betrachtet.

Nach Art. 23 BayKiBiG gibt es ab dem 3. Lebensjahr einen Elternbeitragszuschuss in Höhe von 100,- € im Monat.

Kinderkrippe

Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit	Elternbeitrag		
	1. Kind	2. Kind*)	3. Kind*)
4 – 5 Std.	120,- €	100,-€	frei
5 – 6 Std.	130,- €	110,-€	frei
6 – 7 Std.	140,- €	120,-€	frei
7 – 8 Std.	150,- €	130,-€	frei
8 – 9 Std.	160,- €	140,-€	frei
9 – 10 Std.	170,- €	150,-€	frei

Kindergarten

Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit	Elternbeitrag			
	1. Kind	2. Kind*)	3. Kind*)	Elternbeitragszuschuss gemäß Art. 23 BayKiBiG **)
4 – 5 Std.	100,- €	80,-€	frei	
5 – 6 Std.	110,- €	90,-€	frei	
6 – 7 Std.	120,- €	100,-€	frei	
7 – 8 Std.	130,- €	110,-€	frei	
8 – 9 Std.	140,- €	120,-€	frei	
9 – 10 Std.	150,- €	130,-€	frei	

*) wenn es gleichzeitig mit dem 1. Kind die Krippe / den Kindergarten besucht bzw. wenn alle drei Kinder die Krippe / den Kindergarten besuchen.

**) Der in Art. 23 BayKiBiG geregelte Elternbeitragszuschuss wird an die Eltern weitergegeben. Der aufgeführte Elternbeitrag verringert sich dementsprechend. „Der Zuschuss beträgt 100 Euro pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt.“ (Art. 23 Abs. 3 Satz 2 BayKiBiG)

Hat eine Familie gleichzeitig drei Kinder in der Einrichtung, entfällt für das dritte Kind der Beitrag.

Als „das dritte Kind“ wird das Kind bezeichnet, das den ermäßigten Beitrag zahlen müsste.

Sollte das Kind von der Aufnahme in die Grundschule nach Art. 37 Abs. 2 BayEUG zurückgestellt werden, wird der Träger umgehend (gemäß Art. 26 a BayKiBiG) mit einer Kopie des Rückstellungs-bescheids darüber unterrichtet.

Die Jahressumme der Beiträge ist umgerechnet auf 12 Monatsraten (September bis einschließlich August)

Der entsprechende Beitrag wird monatlich durch ein Lastschriftverfahren eingezogen.

Bei Eltern, die einen Antrag auf Kostenübernahme durch das Jugendamt, den Sozialhilfe- oder einen anderen Kostenträger gestellt haben, müssen bis zum Vorliegen eines positiven Bescheids des Kostenträgers den Beitrag entrichten.

Eine einmalige Gebühr von € 10 ist im ersten Kindergartenmonat zu entrichten, außer das Kind wechselt von der Krippe in den Kindergarten. Diese Gebühr wird mit dem Kindergartenbeitrag eingezogen.

Das warme Mittagessen kostet 3,05 € pro Essen und wird über „Kitafino“ verwaltet.

Ebenso haben die Personensorgeberechtigten eine Nebenkostenpauschale für Bastelmaterial, Spielsachen usw. von monatlich 5,- € zu entrichten, die mit dem Elternbeitrag monatlich eingezogen wird.

Stand Höhe Beiträge: 1.09.2023

6.3.8 Kündigung

Eine Kündigung des Betreuungsplatzes muss schriftlich, mit einer Frist von drei Monaten zum Monatsende ohne Angaben von Gründen in Textform erfolgen. Eine fristlose Kündigung ist nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes zulässig.

Ein Kündigungsrecht haben nicht nur die Eltern. Auch der Träger kann nach Absprache mit der Einrichtungsleitung den Betreuungsplatz kündigen, falls ein wichtiger Grund vorliegt (s. Betreuungsvertrag).

Kinderkrippe: Bei Wechsel in die Kindergartengruppe wird der Vertrag automatisch verlängert und endet somit zum 31. August im Jahr der Einschulung oder durch eine fristgerechte Kündigung.

Kindergarten: Der Vertrag endet zum 31. August im Jahr der Einschulung oder durch eine fristgerechte Kündigung.

7. Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

7.1 Die Zielgruppe für unsere pädagogischen Ziele bilden alle Kinder unserer Einrichtung im Alter von 1 Jahr bis 6 Jahren und werden in jeder Gruppe je nach Alter entsprechend umgesetzt.

Wenn möglich zeigen wir zur Erläuterung der jeweiligen Ziele Beispiele aus der Arbeit im Krippen- und Kindergartenbereich auf.

7.2 Zielsetzungen und deren Umsetzung

7.2.1 Erziehung zur Selbständigkeit

Uns liegt die Erziehung zur Selbständigkeit insbesondere im lebenspraktischen Bereich besonders am Herzen.

Selbständigkeit kann allerdings nicht als eigenständiges Ziel betrachtet werden – sie fließt in alle weiteren Zielsetzungen mit ein.

Erziehung zur Selbständigkeit heißt für uns, dass wir dem Kind dabei helfen, sein Leben eigenständig zu meistern sowie zuerst Verantwortung für sich und sein Tun und später für andere zu übernehmen.

In der Krippe sieht die Umsetzung dieses Zieles u.a. wie folgt aus:

- Aufräumen des Spielzeugs
- Selbständiges Essen (die Kinder werden zum Beispiel angeleitet, ihren Joghurt selbst zu essen)
- Hinführung zur Sauberkeitserziehung wie Hände waschen und auf die Toilette gehen

Im Kindergarten sieht die Umsetzung dieses Zieles u.a. wie folgt aus:

- eigenständiges An- und Ausziehen
- Aufräumen der vom Kind benutzten Gegenstände (z.B. Spielzeug, Geschirr, Bastelmaterialien)
- Selbständiges Essen (eigenständig Hände waschen, Essen gehen, sauber den Essplatz verlassen, Tischmanieren einhalten)
- Verantwortung übernehmen (kleineren Kindern helfen, Stiftebox, fremde Aufgaben bewältigen)
- Pfleglichen Umgang mit Dingen erlernen
- Entscheidungen fällen und Konsequenzen tragen (man darf nur in den Matsch, wenn man die Buddelhose angezogen hat).

7.2.2 Spracherziehung

Die Sprache hat eine große Bedeutung für die geistige und soziale Entwicklung eines Menschen. Sprache bedeutet Verstehen im doppelten Wortsinn: sehen und wiedergeben. Mit einer differenzierten Sprache sind wir imstande Gedanken zu formulieren, soziale Kontakte aufzubauen, Gefühle und Wünsche zu äußern sowie Erlebnisse festzuhalten. Gerade die Sprache ist ein wichtiges Ausdrucksmittel um aktiv im Kindergartenalltag teilzunehmen. Wer sich sprachlich ausdrücken kann ist nicht auf die körperliche Austragung von Konflikten angewiesen.

Die Sprache steht ebenso in enger Beziehung zum Denken.

Im Hinblick auf die Spracherziehung lassen sich fünf Aspekte der Sprachförderung aufzeigen, die wir in unserem Kindergarten durch verschiedene Beschäftigungsarten und Handlungsweisen erreichen wollen.

Der erste Aspekt ist das *sprachliche Handeln*. Sprachhandlungen sind alle Formen zwischenmenschlichen Kontakts, die sich der Sprache bedienen. Das sprachliche Handeln fördern wir während des gesamten Kindergartenalltags durch fragen, antworten, auffordern, Informationen aufnehmen und weitergeben, beschreiben, Gespräche, Rollenspiele, Gesellschaftsspiele usw.

Der zweite Aspekt sind *Worte und Begriffe*. Die Kinder machen sich den Begriffsschatz ihrer Muttersprache allmählich zu Eigen. Sie lernen Gegenstände, Tätigkeiten und Vorgänge des täglichen Lebens, Verhaltensweisen von Menschen in ihrer Umgebung richtig zu benennen und eventuell zu beschreiben. Das Kind soll Sicherheit in der Anwendung eines altersgemäßen Grundwortschatzes erreichen, den es benötigt, um seine Umwelt zu erfassen und sich darin zu orientieren. Dies lässt sich durch alltägliche Aktivitäten, Fingerspiele, Lieder, Gebete, Gedichte, Gespräche in der Gruppe und mit dem einzelnen Kind erreichen.

Das *grammatikalisch richtige Sprechen* stellt den dritten Aspekt dar. Das Kind lernt grammatikalisch richtiges Sprechen durch die Nachahmung seiner sprachlichen Umwelt. Aus diesem Grund ist das sprachliche Vorbild sehr wichtig. In unserem Kindergarten wird jedoch Dialekt gesprochen, da er zur kulturellen Umgebung des Kindes gehört. Aus diesem Grund sollte der Dialekt nicht als minderwertig und fehlerhaft angesehen werden. Er vermittelt dem Kind Vertrautheit und Geborgenheit. Die sogenannte und grammatikalisch richtige Schriftsprache vermitteln wir den Kindern durch Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Verse, Hörspielkassetten, Fingerspiele u.v.m.

Laute und Geräusche bilden den vierten Aspekt. Die Kinder beherrschen in der Regel das Lautsystem der Muttersprache beim Schuleintritt. Bei Sprachfehlern oder bei Unregelmäßigkeiten im Sprechen weisen wir die Eltern auf einen Vorstellungstermin beim Logopäden hin. Dialektbedingte Abweichungen in der Lautbildung sind nicht als Sprachfehler einzustufen. Wir fördern die Lautbildung durch Sprachspiele (Sprich genau – hör genau), Sprachverse, Fingerspiele, Zungenbrecher, Gedichte, Nachahmung von Tierlauten usw.

Eine Weiterführung im Hinblick auf die Lautbildung ist das Bewusstwerden von Sprachlauten. Der Umgang mit der Stimme eröffnet dem Kind wichtige Ausdrucksmöglichkeiten. Im Kindergarten fördern wird dieses Bewusstwerden z.B. beim Singen von Liedern laut – leise, langsam – schnell, hoch – tief.

Der letzte Aspekt ist die *Begegnung mit Literatur*. Bereits im Kindergarten wird das Kind mit Literatur vertraut gemacht. Es erfährt, dass sprachliche Äußerungen in schriftlicher Form festgehalten und weitergegeben werden können. Die Kinder haben Freude daran Bilderbücher vorgelesen zu bekommen oder selbst zu betrachten. Im Kindergarten geschieht dies durch gezielte Bilderbuchbetrachtungen und durch das Vorlesen und Betrachten von Büchern in der Lesecke.

Die genannten fünf Teilbereiche sind allerdings nicht getrennt voneinander zu betrachten, sondern vermischen sich im alltäglichen, sprachlichen Umgang mit den Kindern.

Wir Erzieher sind uns bewusst, ein Vorbild in der Sprache des Kindes zu sein, deshalb achten wir auf eine deutliche Aussprache.

In der Krippe sieht die Umsetzung dieses Zieles u.a. wie folgt aus:

Im 2. Lebensjahr lernt das Kind Ein-Wort-Sätze. Bis 18 Monate haben sie die 50-Wort-Grenze erreicht und kommunizieren mit einem Wort.

Im 3. Lebensjahr ist die Entwicklung der Sprache am schnellsten. Das Kind kann zum Beispiel auf Grund seiner fortschreitenden Ich-Entwicklung seine Wünsche und Vorstellungen äußern. Wichtig ist in dieser Phase der Sprachentwicklung die Kommunikation mit uns Erziehern.

Wir stellen viele Fragen und haben die Bereitschaft zum guten Zuhören während der Kommunikation mit den Kleinsten. Durch Kommunikation werden Wortschatz, Grammatik und Satzbau aufgebaut. Dies geschieht auch zum Beispiel während des Betrachtens von Bilderbüchern.

Im Kindergarten sieht die Umsetzung dieses Zieles u.a. wie folgt aus:

Wir halten die Kinder zum Sprechen in ganzen Sätzen an und achten auf eine genaue Aussprache.

Seit dem Kindergartenjahr 2002/2003 arbeiten wir mit unseren zukünftigen Erstklässlern nach der Arbeitshilfe "Hören, Lauschen, Lernen", die zur Förderung der phonologischen Bewusstheit dient und sich über 20 Wochen hinreckt.

Mit den Migrantenkinder unserer Einrichtung führen wir am Ende des vorletzten Kindergartenjahres den sog. SSMIK-Test durch. Bei Bedarf werden diese Kinder dann speziell im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Schule durch eine Lehrkraft im Erwerb der deutschen Sprache gefördert.

Mit unseren zukünftigen Vorschulkindern, den sog. „Mittleren“, machen wir seit dem Kindergartenjahr 2004 / 2005 „Lustiges Sprechzeichen“!

In 18 Hexengeschichten sind Übungen „verpackt“ und zu jeder Geschichte gibt es einen Vers und ein Zauberzeichen.

Beispiel: Halbkreis malen und sprechen „Hin und her und hin und her, die Hexerei ist gar nicht schwer.“ Sprechzeichnen ist eine ideale Methode der Sprachförderung, weil es Sprache und Bewegung, Vers und Form verbindet.

Unsere „Mittleren“ lernen anhand 18 „Zauberzeichen“ spielerisch den Umgang mit Sprache und Bewegung. Denn eine wichtige Voraussetzung für die Vorschule ist die Freude am Sprechen und Malen.

7.2.3 Sozialerziehung und emotionale Erziehung

In unserer Einrichtung findet das Kind ein familienergänzendes und familienunterstützendes Beziehungsfeld vor. Dies regt es an im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen vielfältige soziale Fähigkeiten zu entwickeln und zu erproben. Die Kinder spielen, entdecken, gestalten, arbeiten und leben mit anderen zusammen in einer Gruppe; sie werden zu eigenverantwortlichem sozialen Verhalten ermutigt.

Wenn das Kind soziale Fähigkeiten erlernen soll, müssen wir ihm Geborgenheit geben, um seine Persönlichkeit zu entfalten. Das Kind muss zunächst erfahren, dass es selbst in der Gruppe wertgeschätzt und anerkannt wird, um aktiv am Gruppenleben teilzunehmen.

Wichtig ist, dass eine enge Beziehung zwischen Erzieher und Kind aufgebaut wird.

Folgende soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten sind uns besonders wichtig:

- *Konfliktfähigkeit*, d.h. das Kind soll fähig werden sich einem Konflikt zu stellen, gewaltfreie Lösungsmöglichkeiten suchen und Kompromisse eingehen zu können
- *Kommunikationsfähigkeit*, d.h. das Kind soll fähig werden, sich mit Worten und Gestik ausdrücken zu lernen
- *Kritikfähigkeit*, d.h. das Kind soll lernen, Kritik sozial verträglich zu äußern und Kritik auch ertragen zu können
- *Toleranz*, d.h. das Kind soll lernen sich und andere im Verhalten und der eigenen Art und Weise gelten zu lassen
- *Hilfsbereitschaft*, d.h. das Kind soll lernen von sich aus anderen selbständig zu helfen
- *Beziehungsfähigkeit*, d.h. das Kind soll befähigt werden Kontakte zu knüpfen, Beziehungen aufzubauen, zu fördern und aufrecht zu erhalten
- *Umgangsformen des täglichen Lebens*, d.h. das Kind soll lernen, z.B. Gesprächsregeln und Höflichkeitsformen anzuwenden und einzuhalten
- *Gemeinschaftsgefühl entwickeln*, d.h. das Kind soll lernen, sich mit seinen Stärken und Schwächen der Gruppe hinzugeben und sich als teil der Gemeinschaft zu sehen
- *Teilen können*
- *Regeln*, wie Gruppenregeln, einhalten.

Sehr eng mit der Sozialerziehung verknüpft ist die emotionale Erziehung. Das Gefühlsleben der Kinder beeinflusst alle sozialen Beziehungen. Aus diesem Grund soll das Kind lernen, seine Gefühle zu zeigen, auszuleben, zu kontrollieren und für eigene und Gefühle anderer sensibler zu werden. Das Kind soll sich annehmen lernen wie es ist und seine eigenen Grenzen erfassen und akzeptieren können.

In der Praxis wenden wir folgende Mittel zur Verwirklichung dieser Ziele an:

- Freispiel mit Rollenspielen und Regelspielen
- Stuhlkreis mit Gesprächen
- Gespräche, auch über Gefühle
- gezielte Beschäftigungen
- Vorbild des Erziehers
- Hilfestellung geben und erwünschtes Sozialverhalten durch Lob bestätigen und verstärken
- das Selbstwertgefühl des Kindes bestätigen und bestärken
- dem Kind Verantwortung übernehmen lassen.

Die genannten Beispiele setzen wir in Krippe und Kindergarten um.

7.2.4 Religiöse Erziehung

Der Glaube ist nicht anerziehbar, auch nicht vererbbar, aber er ist vorlebbar. Das Kind soll hören und erleben, dass es von Gott angenommen, bejaht und geliebt wird.

Das Erzählen biblischer Geschichten, sowie der liebevolle Umgang mit dem einzelnen Kind gehören zusammen, sie ergänzen einander.

In dieser Art ganzheitlicher Erziehung soll das Kind den christlichen Glauben in kindgemäßer Form erleben. Es soll Gefühle der Geborgenheit und der Achtung entwickeln können und Gelegenheit erhalten, christliche Lebensformen zu beobachten, zu erproben und einzuüben.

Wir wollen im Kind Freude und Interesse am Glauben wecken. Das Kind soll angeregt werden, ein eigenes Gottesbild zu entwickeln.

Christliche Erziehung wird in Krippe und Kindergarten durch folgende gezielte Methoden erreicht:

- Vorbild des Erziehers in Bezug auf christliche Lebensweisen
- Erzählen und vertiefen von biblischen Geschichten, wenn möglich wöchentlich
- Gebete, vor allem vor dem Essen
- gemeinsames Singen christlicher Lieder
- mit den Kindern in die Kirche gehen (Erntedankfeier, Gemeindefest, Abschlussgottesdienst, Familiengottesdienste, spontane Besuche ggf. mit Andachten)
- christliche Feste vorbereiten (z.B. Adventszeit), deren Sinn vermitteln und feiern
- christliche Werte vermitteln, wie Höflichkeit und Hilfsbereitschaft

Unseren Abraham sieht man jeden Tag beim Betreten der Einrichtung. Über ihm hängt ein Sternenhimmel gemäß „Du sollst so viele Kinder wie Sterne am Himmel haben“. Deshalb erhält jedes Kind, das neu zu uns in die Einrichtung kommt einen Stern, der mit am Sternenhimmel aufgehängt wird. Beim Verlassen unserer Einrichtung bekommt das Kind seinen Stern als Erinnerung an uns mit nach Hause.

Um 8.30 Uhr wird täglich in jeder Krippen- und Kindergartengruppe ein ca. fünfzehnminütiger Morgenkreis durchgeführt, in dem christliche Lieder gesungen und gemeinsam gebetet wird.

Regelmäßig besucht Pfarrerin Simone Sippel die Kindergartenkinder zum Erzählen einer biblischen Geschichte.

7.2.5 Bewegungserziehung

Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang, den es ausleben will und muss. Bewegung fördert Gesundheit, Vitalität und die gesamte körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Bewegung verhindert Fehlentwicklungen, die durch die Unterdrückung des Bewegungsdrangs entstehen können.

Ab ca. 10 Monaten lernt das Kind Krabbeln und beginnt sich an Stühlen hochzuziehen. Mit ca. 1 Jahr lernt das Kind Laufen.

Durch die Bewegungsfreiräume und Bewegungsanreize in unserer Krippengruppe wird bei den Kindern die Freude und Bereitschaft für die motorische Entwicklung geweckt. Hierzu geben wir verschiedene Bewegungsbaustellen, die zum klettern, springen, rennen und dergleichen einladen. Auch bietet der Garten Möglichkeiten zum Bewegen.

Aufgrund neuer moderner Reize haben Kinder heute weniger Möglichkeiten sich zu bewegen. Deshalb bieten wir den Kindern im Kindergarten regelmäßig Möglichkeiten, ihren Drang nach Bewegung auszuleben.

Das Kind soll innerhalb der Bewegungserziehung Körperbeherrschung erlernen, Bewegungsabläufe koordinieren und den Gleichgewichtssinn stärken.

Dies erreichen wir im Kindergarten durch regelmäßige Bewegungsstunden (einmal wöchentlich) mit gezielten Übungen und unserer Bewegungsbaustelle, sowie durch das Spielen im Garten, der vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bietet.

7.2.6 Musikalische Erziehung

Singen und Musizieren sind ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Erfahrungswelt. Spontan wendet sich das Kind der Musik zu, hat Freude am Hören, Musizieren und Geräusche machen. Wir unterstützen die Singfähigkeit und dadurch auch die Ausdrucksfähigkeit durch vielfältige Gelegenheiten zum Singen. Durch das Singen werden die Merkfähigkeit und die Sprache gefördert (Tonfolge, Texte, Rhythmus).

Singen verbindet, stärkt Körper und Geist und trainiert das Gehirn – wir möchten, dass unsere Kinder von den positiven Effekten des Singens profitieren können.

Der deutsche Chorverband hat die bundesweite Initiative „Die Carusos“ ins Leben gerufen, um Kindertagesstätten und Kindergärten darin zu bestärken gemeinsam „kindgerecht“ zu Singen.

Im Rahmen der Initiative wird ein Zertifikat an Einrichtungen vergeben, die festgelegte Qualitätsmerkmale kindgerechten Singens erfüllen.

2014 haben wir uns erstmals der „Prüfung“ nach Kriterien des Carusos Standards unterzogen, um das Zertifikat zu erhalten.

Alle drei Jahre nehmen wir an der Re-Zertifizierung teil.

Im Hinblick auf die musikalische Erziehung bieten wir dem Kind nicht nur die Gelegenheit zum Singen, sondern auch den Einsatz von körpereigenen Instrumenten (z.B. Hände) sowie Orff- und Rhythmusinstrumenten. Dadurch lernen die Kinder Klänge unterscheiden und entwickeln ein Takt- und Rhythmusgefühl. Durch Singspiele und Musik laden wir die Kinder auch zur Bewegung ein.

Die musikalische Erziehung hat viele positive Einflüsse und fördert die Entwicklung der Sprache, der Sing- und Sprechstimme, des Gehörs. Sie hilft mit bei der Entwicklung von sozialem Verhalten, der Persönlichkeitsentwicklung und Selbstentfaltung. Sie stärkt das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl. Konzentrationsfähigkeit, Aufnahmevermögen und kreatives Denken, Phantasie und eine positive Körperwahrnehmung werden durch Musik gefördert. Und natürlich macht sie den Kindern viel Spaß und Freude.

In der Krippe sieht die Umsetzung dieses Zieles u.a. wie folgt aus:

- Fingerspiele
- Kniereiter
- Krabbelverse
- Singen (auch beim Wickeln)
- Musiktasche

Im Kindergarten sieht die Umsetzung dieses Zieles u.a. wie folgt aus:

- tägliches gemeinsames Singen von Liedern in kindgerechter Tonhöhe
- die Liedauswahl ist vielfältig und altersgerecht
- Singspiele und Lieder mit Bewegungen
- Taktgefühl entwickeln durch z.B. klatschen und stampfen
- Spielen mit Orff- und Rhythmusinstrumenten
- Tänze
- Musiktasche

7.2.7 Bildnerisches Gestalten

Das bildnerische Gestalten fördert ganz besonders die Feinmotorik der Kinder.

Unter dem Begriff des bildnerischen Gestaltens verstehen wir einerseits das gebundene Gestalten und andererseits das freie Gestalten.

Es gibt verschiedene Gestaltungstechniken, die sowohl im gebundenen wie im freien Gestalten eingesetzt werden können: Zeichnen und Malen, Kneten und Formen, Bauen und Konstruieren, Reißen, Kleben, Schneiden, Drucken, Falten, Auffädeln, Flechten, Weben und Sticken.

Ebenso gehört der Umgang mit Muggelsteinen, Legetäfelchen und Legestäbchen, das Spiel mit Bewegungsmaterial (Autos, Tieren, Menschenfiguren) zum Bereich des Gestaltens.

Gebundenes Gestalten heißt, dass das Kind Aufgaben nach unseren Vorgaben ausführt. Somit lernt es Anweisungen aufzunehmen, zu begreifen und entsprechend umzusetzen, was für die Schule eine wichtige Voraussetzung ist. Hierzu gehört beispielsweise das Schneiden nach Schablone, Falten, Weben, Sticken und Drucken.

Freies Gestalten untergliedert sich in Gestalten mit und ohne Thema.

Beim Gestalten mit Thema geben wir den Kindern bestimmtes Material vor und lassen sie unter einem bestimmten Thema dazu arbeiten, z.B. reißen eines Osterhasen mit Buntpapier. Hier wird jedoch kein fertiges Endprodukt vorgegeben, die Kinder gestalten ihrem Entwicklungsstand entsprechend.

Beim Gestalten ohne Thema geben wir den Kindern entsprechendes Material zur Verfügung, mit dem sie hantieren dürfen, wie sie wollen. Somit wird hier die kreative Energie der Kinder gefördert.

- Durch das freie Gestalten werden Kreativität, Fantasie, Flexibilität, Spontaneität, Ideenreichtum, Selbständigkeit, Vorstellungskraft, Experimentierfreude, das Finden und Umsetzen von Lösungen, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten gefördert und unterstützt.

Die oben genannten Beispiele beziehen sich zum Großteil auf den Bereich des Kindergartens. Im Krippenbereich geben wir den Kindern die Möglichkeit, mit verschiedenem Material zu experimentieren.

So entsteht zum Beispiel bei Thema „Schneemann mit Fingerfarben gestalten“ bei einem Kindergartenkind ein vollständiger Schneemann – das Krippenkind wird jedoch mit Fingerfarben „nur“ Schneeflocken gestalten.

7.2.8 Kognitive Erziehung / Denkerziehung

Voraussetzung für die Entwicklung der Denkfähigkeit sind Informationen aus der Umwelt. Sie entscheiden über Armut oder Reichhaltigkeit des Erfahrungsschatzes, der seinerseits wieder als entscheidender Anreiz für die Weiterbildung der geistigen Entwicklung angesehen werden kann.

Als Erzieher können wir die Entwicklung der Denkfähigkeit nicht direkt beeinflussen, wir können nur geeignete Bedingungen für die Entfaltung schaffen und uns bewusst sein, dass wir für die Kinder neben den Eltern das allernächste Vorbild sind.

Die Angebote zur Förderung der Denkerziehung werden an dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder orientiert. Die Angebote sind zuerst anschaulich, später werden sie abstrakter.

In der Krippe sieht die Umsetzung dieses Zieles u.a. wie folgt aus:

Ab ca. 15 Monaten ist es möglich, dass die Kinder zum Beispiel bei Bilderbuchbetrachtungen vertraute Objekte aus ihrer Umwelt erkennen und ihnen jetzt auch Namen geben.

Die Kinder erfassen den Tagesablauf und können ihn umsetzen (Morgenkreis – Beten – Händewaschen – gemeinsames Frühstück)

Hier ist die Einhaltung von Gewohntem und Ritualen sehr wichtig.

Im Kindergarten sieht die Umsetzung dieses Zieles u.a. wie folgt aus:

In unserer Einrichtung arbeiten wir unterstützend mit Konzentrationsspielen, die Kinder sollen Zahlenbegriffe kennen lernen und anwenden können, Formen und Farben erkennen und benennen, das Gedächtnis wird durch Lieder und Verse trainiert, die Begriffsbildung wird geschult, die Kinder sollen Raum- und Zeitbegriffe kennen lernen und anwenden, Abläufe erfassen und nachvollziehen können.

In engem Kontakt mit dem Denken steht die Sprache, denn nur durch sie kann jeder Mensch sein Wissen ausdrücken.

7.2.9 Mathematische Erziehung

Schon im Kleinkindalter zeigen Kinder Interesse an Zahlen und Formen – ein Zeichen dafür, dass sie ein natürlicher Bestandteil dieser Entwicklungsstufe sind. Auch die moderne Hirnforschung untermauert diese Erkenntnis, dass bis zum 7. Lebensjahr Mathematik in konkreten Handlungen und mit begreifbaren Materialien gelernt wird. Werden diese ersten Erfahrungen positiv gestaltet, bleibt die Lust auf das Rechnen erhalten. Wir möchten dieses Interesse aufgreifen und in gezielten Förderungen den Kindern den Zugang in die „Zahlen- und Rechenwelt“ ermöglichen.

Die Schwerpunkte des mathematischen Bereiches im Kindergartenalter sind:

- * Raum-Lage Wahrnehmung
- * Kennen lernen geometrischer Formen
- * Größen und Mengen zuordnen
- * Überblick und Anwendung des Zahlenraumes von 1-10
- * Einfache Beispiele und Vorstellungen zum Rechnen

Vor allem über das Konzept von Prof. Gerhard Preiß „Komm mit ins Zahlenland“ vermitteln wir den Kindern mit Spaß und Erfolg den Umgang mit Zahlen und Formen. Hierbei ist das Wichtigste, dass der Umgang mit Mathematik als ein erfreuliches, wertvolles und vor allem auch erreichbares Ziel erlebt wird.

„Komm mit ins Zahlenland“ orientiert sich an den Interessen, Erfahrungen und Bedürfnissen von Kindern.

Die Kinder reisen in das Zahlenland, in dem es Zahlenzwerge, Zahlenhäuser und Zahlengärten gibt und die Zahlen 1 bis 10 wohnen.

Mit Liedern, Geschichten und Spielen rund um die Zahlen werden die Kinder nicht nur mathematisch, sondern in hohem Maße ganzheitlich gefördert.

Mit diesem ganzheitlichen Ansatz gelingt es außerordentlich gut, Kindern im Alter von 4-6 Jahren die Welt der Zahlen näher zu bringen und ihnen die Grundlagen der Mathematik zu vermitteln.

Die Grundzahlen werden somit spielerisch in den Alltag integriert – und das alles macht erstaunlicherweise auch noch großen Spaß.

Gefördert werden außerdem die Konzentration und Ausdauer beim Vorlesen der Geschichten, die Kreativität beim Weiterdichten, die Gedächtnisleistung beim Nacherzählen, die Grundlagen des mathematischen logischen Denkens in den Spielen und die Musikalität der Kinder beim Singen der Lieder.

Diese Schlüsselqualifikationen unterstützen eine erfolgreiche Schullaufbahn in allen Unterrichtsfächern.

Quelle: „Komm mit ins Zahlenland“ Gerhard Friedrich und Viola de Galgoczy
„Guten Morgen, liebe Zahlen“ Gerhard Preiß

7.2.10 Naturwissenschaftliche Erziehung

Unsere Kinder wachsen in einer hoch technisierten Gesellschaft auf und unser tägliches Leben wird von Naturwissenschaften geprägt.

In unseren Ausführungen unterscheiden wir zwischen belebter und unbelebter Natur.

Über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur bekommen wir Grundkenntnisse über naturwissenschaftliche Erkenntnisse.

Unsere Kinder zeigen ein großes Interesse an verschiedenen Vorgängen, warum etwas „so oder so funktioniert“ oder „warum das gerade so ist und nicht anders“.

Durch das Fragen vermitteln uns die Kinder ihren Wissensdrang nach für sie ungeklärten Fragen und Handlungen. Ebenso zeigen sie großes Interesse am Beobachten und Experimentieren.

Auch wenn man über lange Zeit hinweg gedacht hatte, dass Kinder nicht empfänglich für naturwissenschaftliche Themen wären haben neue Forschungen ergeben dass Kinder schon im Alter von 3 bis 5 Jahren entwicklungspsychologische Voraussetzungen hierfür haben und die Fähigkeit besitzen, sich mit Themen aus der Naturwissenschaft auseinanderzusetzen.

Bestimmte Themenfelder aus dem Bereich der belebten Natur sind jedes Jahr im Kindergarten ein Thema, wie sich z. B. aus dem Samen Kresse entwickelt. Solche Themen finden normalerweise im Kindergarten mehr Anklang als Themen der unbelebten Natur.

Aber gerade die Gleichbehandlung der unbelebten und belebten Natur ist sehr wichtig für die spätere Schullaufbahn, da Chemie und Physik erst in den höheren Klassen im Stundenplan aufgenommen werden und so das Interesse oft schon dafür erloschen ist.

Da aber Phänomene der belebten Natur von Kindesbeinen an behandelt werden, ist das Fach Biologie sehr häufig beliebter als Chemie oder Physik.

Ein Vorteil der naturwissenschaftlichen Experimente in Bezug auf die unbelebte Natur ist der, dass sie während des ganzen Kindergartenjahres durchgeführt werden können, unabhängig von der Tageszeit oder des Monats, und beliebig oft wiederholt werden können.

Themen der unbelebten Natur geben dem Kind die Möglichkeit auch einmal selbst zu experimentieren, wobei es bei Themen der belebten Natur oft nur beobachten kann, wie beispielsweise der Kressesamen wächst.

Die belebte und unbelebte Natur gehören unweigerlich zusammen, und viele Dinge in unserem Leben werden erst durch unbelebte Phänomene möglich gemacht.

Dies zeigt, dass unbelebte und belebte Natur unweigerlich zusammengehören.

Ziele der Naturwissenschaftlichen Erziehung sind.

- Kennen lernen von verschiedenen Stoffen
- Physikalische Gesetzmäßigkeiten erfahren (z.B. Schwerkraft, Magnetismus)
- Sammeln, ordnen, benennen und beschreiben von verschiedenen Naturmaterialien
- Beobachten von Vorgängen aus der Umwelt (z.B. Licht und Schatten)
- Durchführen von Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen
- Orientierung in Zeit und Raum
- Veränderungen in der Natur beobachten und vergleichen (z.B. Jahreszeiten, Naturkreisläufe)

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit dem Programm »**Forschen mit Fred, Naturwissenschaften im Kindergarten**« von Prof. Dr. Gisela Lück, erhältlich im Finken Verlag.

Anhand zahlreicher Experimente werden naturwissenschaftliche Phänomene verdeutlicht und den Kindern ein positiver Einstieg in die Themen der Physik und Chemie ermöglicht.

Fred ist eine kleine wissbegierige Ameise und lebt mit seinen Freunden in einem Ameisenhügel im Wald. Da er ein kleiner Abenteurer ist macht er sich auf den Weg seine Umgebung zu erkunden. Dabei fallen ihm viele Fragen ein, die noch nicht einmal Paul, sein bester Freund beantworten kann: Lösen sich Eierschalen auf? Warum wird ein Apfel braun? Macht Regenwasser dick? u.v.m.

Ziele bei der Beschäftigung im Umgang mit Fred:

- Erfahrung von naturwissenschaftlichen Zusammenhängen

Mit einfachen und kindgerechten Erklärungen zu den verschiedenen Experimenten werden den Kindern Einblicke in die Naturgesetze vermittelt

- Förderung einer positiven Grundhaltung zur naturwissenschaftlichen Bildung

Durch die Geschichten der kleinen Ameise Fred und die daraus folgenden Experimente die auch von den Kindern eigenständig durchgeführt werden können, erhalten die Kinder einen positiven Einstieg in die Themenbereiche Chemie und Physik.

- Förderung des Textverständnisses, der Aufmerksamkeit und Konzentration

Durch das Lesen der Geschichten von Fred und das daraus resultierende Handeln durch Experimente werden Textverständnis, Aufmerksamkeit und Konzentration intensiv gefördert.

- Förderung von Artikulation und Wortschatz

Naturwissenschaftliche Experimente und ihre Deutung fördern automatisch die Sprache: Welche Gegenstände setzen wir beim Experiment ein? Wie heißen diese? Was müssen wir beobachten? u.a.

Quellen:

Lück, Gisela: „Forschen mit Fred, Naturwissenschaften im Kindergarten“, Finken Verlag, Oberursel 2007

<http://www.finken.de/kindergarten/index.htm>

„Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, Beltz Verlag

7.2.11 Entwicklung von Basiskompetenzen

Die Entwicklung von Basiskompetenzen umfasst eine Reihe von grundlegenden Fähigkeiten und Werthaltungen, die nicht von heute auf morgen vermittelt werden, sondern ein lebenslanger Lernprozess ist. Dies beginnt schon in den ersten Lebensjahren im Elternhaus und setzt sich dann in institutionellen Einrichtungen und zufälligen Situationen fort. Es findet aber auch in zahlreichen informellen und zufälligen Situationen statt.

In unserer Einrichtung unterteilen wir die „Pädagogischen Basiskompetenzen“ wie folgt:

1. Die Frage nach dem eigenen Selbstverständnis, was unsere Kinder stark macht.
Die Kinder sollen sich im „Haus des Kindes“ wohl fühlen und werden so angenommen wie sie sind. Sie erfahren dadurch Anerkennung ihrer Person.
In Gesprächen werden sie als eigenständige und kompetente Gesprächspartner ernst genommen.
Rituale und Feste schaffen Orientierung in Raum und Zeit und bieten einen Rahmen, den Kinder mit ihrer eigenen kreativen Tätigkeit füllen können.
2. Die Frage nach dem eigenen Beitrag zum Zusammenleben in der Gemeinschaft (siehe auch Soziales Lernen).
Hier lernen die Kinder z.B. die Bedeutung von Konfliktgesprächen aus denen tragfähige Regeln und Vereinbarungen hervorgehen.
Die Kinder lernen durch Einübung die Unterscheidung zwischen dem, was wir selbst tun können und dem worum wir andere bitten müssen, im alltäglichen Gruppengeschehen.
3. Die Frage nach Zugängen zur umgebenden Welt, d.h. für unsere Kinder die Welt entdecken und verstehen.
Hier wollen wir Neugier und Geheimnis als Motivation des kindlichen Forschens und Entdecken verstehen, würdigen und fördern.
4. Die Frage nach eigenen Vorstellungen von der Welt (Ästhetische Bildung)
In ihrem Schaffen gestalten die Kinder sich die Welt und das Leben so, wie sie die Wirklichkeit sehen und wünschen.
Durch Erzählungen wollen wir die Kinder anregen zur eigenständigen Verarbeitung dieser Bilder im Spielen, Malen, Bewegungen, sich ausdrücken können.

Basiskompetenzen sind nichts anderes als Lerninhalte, die allerdings nicht getrennt voneinander zu betrachten sind, wenn sie zuweilen auch sehr komplex und umfassend sind. Sie werden in Krippe und Kindergarten altersgemäß umgesetzt.

7.2.12 Entwicklung von Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Eine große Anzahl von Kindern wird heute mit schwierigen Lebensbedingungen konfrontiert. Und dennoch wachsen diese Kinder trotz erhöhter Entwicklungsrisiken zu leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeiten heran.

Die Entwicklungs- und gesundheitspsychologische Forschung beschäftigt sich dabei vor allem mit der Frage, was diese Kinder stark macht, dass sie im Vergleich zu anderen Kindern schwerwiegende Lebensbelastungen so erfolgreich bewältigen können.

Wir unterordnen Resilienz in drei Gruppen:

- die positive und gesunde Entwicklung, trotz hohem Risikostatus
z.B. Armut und sehr junge Elternschaft
- die beständige Fähigkeit unter Stresssituationen
z.B. elterliche Trennung und Scheidung
- die schnelle Erholung von negativen Erlebnissen
z.B. Gewalterfahrungen und Tod eines Elternteiles

Nicht nur auf die Abwesenheit von psychischen Störungen bezieht sich die Resilienz, sondern auch auf den Erwerb und Erhalt altersangemessener Kompetenzen der normalen Entwicklung, trotz risikoreicher Lebensumstände.

Im Vergleich zu früher wird heute davon ausgegangen, dass Resilienz kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal bezeichnet, sondern eine Fähigkeit, die im Verlauf der Entwicklung erworben wird. Die Wurzeln für diese Entwicklung liegen am Kind und dessen Umgebung. Aufgrund dieser erlernten oder sozialen Ressourcen unterscheiden sich die Menschen in ihrer Fähigkeit zur Belastungsregulierung.

Was ist für uns ein resilientes Kind?

Ein resilientes Kind zeigt folgende Merkmale auf:

- Fähigkeit zur Problemlösung
- ist konfliktfähig
- ist fähig sich selbst zu regulieren
- kann sich selbst aktiv Hilfe holen
- hat eine zuversichtliche und optimistische Lebenseinstellung
- hat ein hohes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen in seine eigenen Fähigkeiten

Was trägt zur Resilienz bei?

Neben den persönlichen Ressourcen tragen auch schützende Bedingungen in der Umwelt des Kindes zur Entwicklung von Resilienz bei:

- eine stabile und positive Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson
- durch positive Vorbildfunktionen
- positive Freundschaftsbeziehungen
- positive Erfahrungen in den Bildungseinrichtungen
- ein Erziehungsstil, der durch Wertschätzung und Akzeptanz und durch ein strukturiertes Erziehverhalten gekennzeichnet ist

Wie können wir die Resilienz fördern?

An diesen Punkten kann in den einzelnen Bildungs- und Erziehungskontexten angesetzt werden:

- Resilienzförderung auf individueller Ebene, d.h. direkt am Kind, indem man es bei Belastungen stärkt und wichtige Grundlagen vermittelt
- Resilienzförderung auf der Beziehungsebene, d.h. in dem man die Erziehungsfähigkeiten von Eltern und Erzieherinnen stärkt, die sich auf das Kind förderlich auswirkt

Die Hauptansatzpunkte zur Förderung wären:

- Förderungen der Problemlösungsfähigkeiten und Konfliktlösungen
- Förderung der eigenen Verantwortung
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Förderung des sozialen Verhaltens, verbunden mit der Stärkung zu sozialen Beziehungen
- Förderung der körperlichen Gesundheit

Quelle: Staatsinstitut für Frühpädagogik

7.2.13 Partizipation und Beschwerdemanagement

Einen großen Teil des Tages verbringen die Kinder in unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, dass die Kinder einige Zeit davon auch selbst gestalten oder ihre Meinung dazu äußern.

Partizipation ist ein Stück demokratische Lebensweise. Für uns bedeutet dies, die Kinder bei einigen Entscheidungsprozessen einzubeziehen und ihnen nicht alles vorzugeben.

Kinder mitentscheiden zu lassen bedeutet aber nicht, dass Sie alles dürfen oder dass nach jeder Beschwerde ihr Wunsch erfüllt wird.

Partizipation und Beschwerdemanagement endet bei Kindern dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Wir sehen unsere Kinder als kleine kompetente Menschen. Wir trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst, achten, respektieren und wertschätzen sie.

Bei verschiedenen Dingen haben die Kinder die Möglichkeit altersgerecht abzustimmen (Vorschul Ausflug, Wochenplanthema,...). Hier machen die Kinder die Erfahrung, ihre Meinung frei zu äußern. Sie erfahren auch, dass ihre Meinung wichtig ist und zählt.

Durch die Partizipation und das Beschwerdemanagement lernen die Kinder eine eigene Meinung zu bilden, diese auch gegebenenfalls zu tolerieren und auf Kompromisse einzugehen.

Sie lernen ihre Beschwerden oder ihre Meinung in Worte zu fassen. Hierdurch wird auch das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt und sie lernen dabei auch andere Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen.

Durch die Partizipation und das Beschwerdemanagement geben wir unseren Kindern einen Grundstock, um sich später in unserer Demokratie zurechtzufinden.

7.3 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

Im Folgenden werden Mittel und Methoden beschrieben, die unser pädagogisches Handeln bestmöglichst fördern, um die aufgeführten Ziele bestmöglichst zu erreichen.

7.3.1 Raumgestaltung

Krippe

Die Krippe ist eingeteilt in zwei Gruppenräume mit je einem Schlafräum, einem großen Flur mit Garderobe und einem Waschräum.

In die jeweiligen Gruppenräume integriert sind verschieden hohe Spielebenen, in denen sich die Bauecke, Puppen- und Kuschelecke befinden.

Um die Bewegungsfreiheit der Kinder zu entfalten, stehen nur zwei Tische (in Kinder- und Erwachsenengröße) im Gruppenraum.

Die Gruppenräume sind wohnlich gestaltet, die Farben der Vorhänge sind warm, von der Decke und an den Fenstern hängen Bastelarbeiten der Kinder, so dass der Raum freundlich und nicht zu hoch erscheint.

Der Flur wird mit als Bewegungsraum genutzt. Hier sind unter anderem Holzspielemente nach Emmi Pickler zu finden.

Den Krippenkindern steht ein separates Außenspielgelände zur Verfügung. Dort sind ein Sandkasten, eine Vogelnestschaukel sowie ein Spielhäuschen mit Rutsche integriert. Die gepflasterten Wege laden zum Fahrzeug fahren ein.

Kindergarten

Unsere Gruppenräume sind orientiert am Raumteilverfahren nach Margarete M. Spoerl. Dies bedeutet, dass der Raum verschiedene Spielecken und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder bietet, wie die Bauecke, Puppen- und Kuschelecke, Lesecke, Mal- und Esstisch sowie zwei Tische für Tischspiele.

Um die Eingewöhnungszeit des Kindes zu erleichtern und ihm in der Gruppe Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, besteht eine gewisse Ordnung innerhalb der Gruppeneinteilung:

- Malschrank beim Maltisch
- Esstisch bei der Küche
- Puzzleschrank
- Tischspielschrank
- Bücher in der Lesecke
- Fahrzeuge und Bausteine in der Bauecke
- Puppengeschirr und Puppen in der Puppenecke

Die Möbel und Spielebenen sind aus hellem Holz gefertigt und die Tische und Stühle möglichst der Größe der Kinder angepasst. Eine Kinderküchenzeile ist in jeder Gruppe eingebaut.

Der Gruppenraum ist wohnlich gestaltet, die Farben der Vorhänge sind warm, von der Decke und an den Fenstern hängen Bastelarbeiten der Kinder, so dass der Raum freundlich und nicht zu hoch erscheint, auf den Fensterbänken und den Schränken stehen Grünpflanzen.

Den Kindergartenkindern steht ein großes Außengelände mit verschiedenen Spielmöglichkeiten zur Verfügung.

7.3.2 Beziehung zwischen Kind und Erzieher

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seinen Stärken und Schwächen. Aus diesem Grund versuchen wir Vertrauen zu schaffen, so dass sich das Kind bei uns wohl und sicher fühlt und gerne den Kindergarten besucht.

Wir nehmen jedes Kind offen und ehrlich an, wollen ihm keine Angst machen, sondern es ermuntern, ihm helfen und beistehen.

Wir wollen das Kind ernst nehmen, seine Wünsche berücksichtigen, auf seine Argumente eingehen und unsere eigenen Handlungen und Entscheidungen begründen und erläutern. Wir nehmen uns Zeit für das Kind und stellen auch mal eigene Planungen zurück, wenn Kinder sich für etwas anderes entscheiden wollen.

Die Kinder sollen in uns ein Vorbild sehen. Wenn wir sie zum Verantwortungsbewusstsein erziehen wollen, müssen wir mit ihnen verantwortungsbewusst umgehen.

Weil wir als Erwachsener ebenso wie die Kinder Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen haben, ist es wichtig, dass wir unser eigenes Verhalten beobachten, uns immer wieder fragen, wie wir den Kindern helfen können, sich richtig zu verhalten. Dazu gehört, sich selbst und den Kindern Fehler einzugestehen, sich zu entschuldigen, um Hilfe zu bitten und anderes. Die Partnerschaft zwischen den Kindern und uns Erziehern findet natürlich da ihre Grenzen, wo sich Kinder selbst gefährden, wo die Partnerschaft einseitig misshandelt wird, die Rechte anderer Kinder nicht respektiert werden oder wenn es für das Sozialverhalten des Kindes erforderlich ist.

7.3.2 Tagesgestaltung

Krippe

bis 8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 Uhr - 12.30 Uhr	Kernzeit, in der Zeit ist für den Morgenkreis, für Bewegung, fürs Frühstück, fürs freie Spiel, für gezielte Aktivitäten, für den Garten, für gruppenübergreifende Angebote, fürs Wickeln, fürs Mittagessen (gegen 11.30 Uhr), fürs Schlafen der Schlafkinder
ab 12.30 Uhr bis Buchungsende	Abholzeit, gruppenübergreifende Betreuung mit päd. Spielzeit

Kindergarten

bis 8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 Uhr – 12.30 Uhr	Kernzeit, in der Zeit ist für den Morgenkreis, für Bewegung, fürs Frühstück, fürs freie Spiel, für gezielte Aktivitäten, für den Garten, für gruppenübergreifende Angebote
12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen und anschließende päd. Spielzeit
ab 12.30 Uhr ab 15.00 Uhr jeweils bis Buchungsende	Abholzeit, päd. Spielzeit, gruppenübergreifende Betreuung mit päd. Spielzeit

Jede Gruppe hat einmal wöchentlich ihren Turntag. Hier werden die Kinder nach Alter in Gruppen aufgeteilt. Dieses Angebot findet während der Freispielzeit statt. Das Freispielangebot ist ein Bastel- und Gestaltungsangebot, das jedes Kind annehmen sollte. Zu bestimmten Anlässen (Erntedank / Adventszeit) kochen oder backen wir mit den Kindern. Bei Geburtstagen oder anderen Feiern verändert sich der Tagesablauf.

Wir gehen nach Möglichkeit jeden Tag in den Garten zum Spielen, auch bei feuchtem oder kühlem Wetter.

Wind- und wetterfeste Kleidung sind deshalb für unsere Kinder unentbehrlich.

Bei schönem Wetter verkürzt sich die Freispielzeit und das Spielen im Garten verlängert sich.

7.3.3 Beobachtung, Beobachtungsbögen & Entwicklungsgespräch

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder.

Für die Krippenkinder wird ein Portfolio angelegt. Näheres finden Sie hierzu unter Punkt 8.4.

Speziell haben wir hier für die 4-6 Jährigen den Beobachtungsbogen Perik, der die positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag beschreibt sowie den Beobachtungsbogen Seldak, der die Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern beschreibt.

Mit den Migrantenkinder führen wir den Beobachtungsbogen Sismik durch.

Für jedes Kind in Krippe und Kindergarten führen wir ein Entwicklungsraster nach Kiphard.

Wir laden die Eltern der Krippenkinder halbjährig und die Eltern der Kindergartenkinder (wenn möglich zum Geburtstag des Kindes) einmal jährlich zu einem ausführlichen Entwicklungsgespräch ein.

Grundlage dieses Gesprächs sind tägliche Beobachtungen in der Entwicklung des Kindes, die oben genannten Beobachtungsbögen und das Entwicklungsraster.

Den Eltern wird schriftlich der Entwicklungsstand des Kindes mitgegeben. Eine Kopie bleibt bei den Unterlagen des Kindes in der Einrichtung.

Bei Bedarf sind Entwicklungsgespräche öfter.

7.3.5 Freispielzeit in Kinderkrippe und Kindergarten

Das Freispiel ist die längste und wichtigste Zeit im Krippen- und Kindergartenalltag, denn hier kann das Kind seine Persönlichkeit frei entfalten, frei seinen eigenen Impulsen folgen und ist weitgehend frei von Weisungen und Vorschriften.

In der Freispielzeit bestimmt das Kind mit wem und womit, wo und wie lange es spielt und entscheidet selbst über die Art und Weise der Spielverläufe.

Für die soziale Entwicklung des Kindes hat das Freispiel einen sehr großen Stellenwert. Ältere Kinder lernen auf Jüngere Rücksicht zu nehmen und umgekehrt.

Die Kinder lernen die Interessen anderer zu akzeptieren, aber auch eigene durchzusetzen. So entwickeln sich die Strategien um Meinungsverschiedenheiten zu lösen. Im freien Spiel ist der Ursprung des ersten begrifflichen Denkens zu sehen. Dadurch, dass das Kind die Gegenstände berührt, bewegt, aufhebt, hält, sortiert und so weiter, lernt es Ähnlichkeiten zu erkennen, kann unterscheiden und Vergleiche anstellen. Es lernt seine Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch seine Grenzen kennen. Das Kind erlebt ein Gefühl von Kraft und Stärke (Rollenspiel). Es fühlt sich vollwertig in der Erwachsenenwelt, in der es das jüngste und schwächste Glied ist. Es lernt sich selbst darzustellen und sich selbst zu verwirklichen.

Im Freispiel hat die Erzieherin die Möglichkeit, einzelne Kinder individuell und gezielt zu fördern. Auch bietet sie sich dem Kind als Spielpartner an, gibt dem Kind Hilfestellung und motiviert zum Spielen.

Im Kindergarten hat das Kind wenn machbar die Möglichkeit in einer anderen Gruppe zu spielen. Somit lernt es die anderen Kinder und das andere Personal besser kennen und kann mit anderem Spielmaterial spielen.

Jeweils vier Kinder dürfen eine der beiden anderen Kindergartengruppen besuchen. Jedes Kind hat eine eigene Wäscheklammer. Diese befestigt das Kind an dem entsprechenden Schild, das eine Gruppe kennzeichnet und meldet sich somit ab (Bsp.: Ein Schneehasenkind will zum Spielen in die Eisbärgruppe gehen. Es zwickt seine Wäscheklammer an das Schild, auf dem ein Eisbär zu sehen ist).

Hier können die Kinder selbst überprüfen, ob sie noch in eine andere Gruppe gehen können oder ob schon vier Kinder dort sind.

Wenn ein Kind eine andere Gruppe besucht, macht es einen wichtigen Schritt nach außen. Es verlässt seine vertraute Umgebung und gewinnt dadurch aber Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, etwas Neues zu erforschen.

Eine besondere Gestaltung unserer Freispielzeit sind die festgelegten Spielzeutage. An diesem Tag dürfen die Kinder mit ihrem von zuhause mitgebrachtem Spielzeug spielen.

7.3.6 Essen

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine gesunde Ernährung! Deshalb bitten wir Sie, ihrem Kind keine Süßigkeiten mitzugeben und auf eine abwechslungsreiche und gesunde Brotzeit zu achten.

Um Müll zu vermeiden geben Sie bitte das Essen in einer Brotzeitbox mit, wobei hier die Kinder auch die Möglichkeit haben, nicht vollständig Verzehrtes wieder einzupacken. Die Getränke bringen die Kinder von zu Hause mit. Hier gilt auch, dass auf gesunde Ernährung geachtet wird. Daher geben Sie bitte nur Wasser, Saftschorlen oder Tee in geeigneten Trinkflaschen mit.

In der Kinderkrippe gibt es ein gemeinsames Frühstück.

Im Kindergarten gibt es das freie Frühstück. Während der Freispielzeit können die Kinder selbst wählen, wann sie essen möchten. Bei dieser Art von Brotzeit müssen die Kinder ihr Spiel nicht unterbrechen, sondern essen, wenn sie gerade Hunger haben oder Platz am Esstisch ist.

Mittags besteht die Möglichkeit, warmes Essen zu einem Unkostenbeitrag zu bestellen.

Das warme Essen wird jeden Tag frisch geliefert.

Bestellung und Bezahlung geht über „Kitafino“.

Spätestens bis 18.00 kann für den Folgetag Essen bestellt oder abbestellt werden, für Montag spätestens Freitag 18.00 Uhr.

Das gelieferte warme Essen sowie die Kühlschränke werden täglich auf die Mindesttemperaturen gemessen und protokolliert. Das warme Essen muss bei der Anlieferung mindestens 65°C betragen, der Kühlschränke sollen nicht wärmer als 6 °C sein.

Um den Kindern im Kindergartenbereich einen bewussten und selbständigen Umgang mit dem Mittagessen zu ermöglichen, portionieren sie sich das Essen selbst auf die Teller.

Wir wollen während des Mittagessens eine ruhige und angenehme Atmosphäre schaffen, in der die Kinder ohne gestört zu werden, essen können. Deshalb sollen die Kinder während des Essens nicht abgeholt werden.

7.3.7 Förderung einzelner Kinder

Braucht ein Kind in einem Teilleistungsbereich unsere Unterstützung, bieten wir verschiedene Möglichkeiten der Förderung an, wie Sprachspiele, Farbenspiele, Spiele zur Konzentrationsförderung und Merkfähigkeit usw.

Allerdings kann bei uns nicht nur ein Kind im Mittelpunkt stehen, sondern die gesamte Gruppe. Deshalb bitten wir in bestimmten Fällen um die Unterstützung der Eltern und weisen auf andere Einrichtungen zur gezielten Förderung der Kinder hin, wie Logopädie, Ergotherapie oder Frühförderung.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder.

Unsere sog. „Mittleren“ (die Kinder die im vorletzten Jahr im Kindergarten sind) führen das Projekt „Sprechzeichnen“ (siehe 7.2.2 Spracherziehung) durch.

Die Kinder, die das letzte Jahr unsere Einrichtung besuchen, werden durch bestimmte Beschäftigungen und schwierigerer Aufgabenstellungen auf die Schule vorbereitet. Ebenso besuchen sie das „Zahlenland“ (siehe 7.2.9 Mathematische Erziehung). Bereits unsere „Mittleren“ bekommen eine Stiftebox, für die sie bis zum Schuleintritt selbst verantwortlich sind (Vollständigkeit aller Stifte, Spitzen der Stifte)

Die Eltern geben eine Einverständniserklärung ab, mit der sie zustimmen, dass wir uns mit den Grundschullehrern über ihr Kind austauschen dürfen.

Mit den Migrantenkinder unserer Einrichtung führen wir im vorletzten Kindergartenjahr den sog. SISMIC-Test durch. Bei Bedarf werden diese Kinder dann speziell im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Schule durch eine Lehrkraft im Erwerb der deutschen Sprache gefördert.

7.3.8 Inklusion / Integration

Im Rahmen der Inklusion sind wir bemüht behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder bei uns aufzunehmen und zu integrieren - soweit dies nicht unsere Grenzen und das Wohl der anderen Kinder übersteigt und die Erziehung und Bildung dieser Kinder in unserer Einrichtung sinnvoll ist.

Wer ist behindert?

- Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als 6 Monate von dem für dieses Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist (§ 2 Abs. 1 Satz 1 SGB IX).
- Menschen sind von Behinderung bedroht, wenn die Beeinträchtigung zu erwarten ist (§ 2 Abs. 2 Satz 2 SGB IX).

Bei behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern beantragen wir eine Eingliederungshilfe durch den Bezirk Mittelfranken.

Die Eingliederungshilfe ist eine Rehabilitationsleistung nach dem Sozialgesetzbuch IX (SGB IX) und dem Leistungsgesetz Sozialgesetzbuch XII (SGB XII), um die Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder ihnen entgegenzuwirken (§1 SGB IX).

Besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine Behinderung oder deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und die behinderten Menschen in die Gesellschaft einzugliedern.

Im Obergeschoss des Haus des Kindes haben wir einen extra Therapieraume.

Für Kinder und Erwachsene mit körperlicher Beeinträchtigung steht ein Aufzug zur Beförderung zwischen Unter- und Obergeschoss zur Verfügung.

In unserem Haus des Kindes sind alle Kulturen willkommen.

7.3.9 Feste und Feiern

Das gesamte Kindergartenjahr ist geprägt durch verschiedene Feste und Feiern:

Oktober:	Erntedankgottesdienst in der Kirche, dabei dürfen die Eltern teilnehmen; Erntedankfeier im Kindergarten
November:	Pelzmärtl Laternenumzug mit den Familien
Dezember:	Feiern der Adventszeit Weihnachtsfeier
Februar:	Faschingsfeier
März:	Christliche Osterfeier und Osterhase Einweihung des Osterbrunnens
Mai:	Kirchweihverlosung Muttertag Sommerfest oder Wandertag mit Familien (evtl. auch im Juni)
Juni:	Gemeindefest der kirchlichen Gemeinde
Juli:	Abschlussfest der „Großen“ Abschlussgottesdienst mit Segnung der „Großen“

Ein Fest zieht sich durch das ganze Jahr hindurch, der *Geburtstag*.

Dieses Fest zu feiern ist immer etwas Besonderes – für viele Erwachsene und auf jeden Fall für Kinder.

Jedes Jahr aufs Neue fiebern die Kinder ihrem Geburtstag entgegen, den wir gemeinsam im Kindergarten feiern. Da Kindern bestimmte Rituale sehr wichtig sind, achten wir darauf, dass für jedes Kind dieser Tag gebührend gefeiert wird und es im Mittelpunkt steht.

Im Kindergarten sitzt das Geburtstagskind während der Feier an einem mit Kerzen und Geschenken geschmückten Tisch. Die Feier wird mit Spielen, Geschichten, Liedern (die teilweise von dem Kind selbst ausgesucht werden) und guten Wünschen gestaltet.

Zu einem Geburtstag gehört auch ein gemeinsames Essen, dazu bringt das Geburtstagskind z.B. Butterbrezen oder Wurstsemmeln oder Kuchen usw. und etwas zum Trinken mit.

Warmes Essen, Süßigkeiten und Päckchen für andere Kinder zum Mit-nach-Hause-nehmen sind nicht erwünscht.

In der Kinderkrippe wird das Geburtstagskind im kleineren Rahmen gefeiert, es bekommt ein Geschenk, bringt aber nichts zum Essen mit.

Darüber hinaus beteiligen wir uns auch an Festen der politischen Gemeinde.

8. Speziell Kinderkrippe

8.1 Eingewöhnungskonzept

In unserer Krippe werden die Kinder unter drei Jahren nach dem „Berliner Modell“ eingewöhnt. Dieses Eingewöhnungskonzept wurde vom Institut für angewandte Sozialforschung / Frühe Kindheit e.V. („Infans“) entwickelt.

Wir nehmen Kinder ab 1 Jahr in unsere Einrichtung auf. Falls aber notwendig, bieten wir eine Eingewöhnungszeit ab dem 10. Monat an.

Kinder im Krippenalter brauchen bei der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte Ihre Eltern. Nur so kann eine Überforderung der Kinder verhindert werden. Die Eingewöhnungsphase kann ein bis vier Wochen dauern. Die konkrete Dauer und Gestaltung muss aufgrund des gezeigten Bindungsverhaltens des Kindes mit den Eltern abgesprochen werden. Wichtig ist, dass alle Beteiligten im Vorfeld ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen. Denn das Kind braucht Zeit für die Eingewöhnung und die Begleitung seiner vertrauten Person. Als gelungen wird die Eingewöhnung bezeichnet, wenn das Kind den pädagogischen Fachkräften vertraut und in ihnen eine sichere Basis gefunden hat.

Das Erstgespräch

Damit der Übergang gelingt, müssen die Eltern eine Beziehung zu den Erzieherinnen, denen Sie ihr Kind anvertrauen werden, aufbauen. Auch Sie brauchen – ebenso wie die Kinder – eine Eingewöhnungszeit.

Deshalb findet ein gegenseitiger Austausch von Informationen zum Kind und über die Einrichtung in einem Erstgespräch statt. Es werden erste Absprachen zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften getroffen. Hierfür wurde von unserer Einrichtung ein Aufnahmebogen entwickelt der als Gesprächsleitfaden dient. So können auch gleich alle wichtigen Fragen gestellt und Antworten gegeben sowie Informationen ausgetauscht werden.

Die dreitägige Grundphase

Während der ersten drei Tage sollten die Eltern oder eine andere konstante Bezugsperson das Kind täglich (für ca. 1,5 - 2 Stunden) in die Krippengruppe begleiten.

In dieser Phase soll kein Trennungsversuch stattfinden, da das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit und die Möglichkeit, Blickkontakt mit den Eltern halten zu können, braucht. Das Kind braucht Zeit, um sich zu orientieren und um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Während der Eingewöhnung wird das Kind aufmerksam begleitet, doch die Eltern greifen jedoch nicht aktiv ins Gruppengeschehen ein, z.B. nicht mit den anderen Kindern spielen.

Die Erzieherin hat während der Grundphase die Rolle der Beobachterin und nimmt behutsam Kontakt auf, ohne das Kind zu bedrängen. Deshalb müssen die Eltern die pflegerischen Bedürfnisse, wie Wickeln und Füttern, des Kindes selbst übernehmen.

Stabilisierungsphase / Der vierte Tag

Am vierten Tag fällt eine vorläufige Entscheidung über eine kürzere oder längere von den Eltern begleitende Eingewöhnungszeit. Nach der Ankunft des Kindes warten die Eltern ab, bis sich das Kind von den Eltern ab und der neuen Spielsituation zugewandt hat. Dann wird sich kurz vom Kind verabschiedet und die Eltern verlassen den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Die Eltern bleiben jedoch in der Einrichtung. Der erste Trennungsversuch kann 10 bis maximal 30 Minuten dauern.

Lässt sich das Kind von der Erzieherin nicht beruhigen, holt man die Bezugsperson wieder in den Gruppenraum und startet am nächsten Tag einen neuen Versuch.

Ab dem vierten Tag übernimmt die Erzieherin mehr und mehr die pflegerischen Bedürfnisse des Kindes. Die Eltern stehen dabei im Blickkontakt mit dem Kind um dem Kind Sicherheit zu geben und es ggf. trösten zu können. Ansonsten verhalten die Eltern sich passiv.

Jetzt kann eine tägliche Erweiterung der Trennungsphasen unter Berücksichtigung der Reaktionen und Bedürfnisse des Kindes erfolgen.

Wenn das Kind in unserer Einrichtung bald schlafen soll, möchten wir das Kind sanft zum Schlafen legen hinführen.

Wenn das Kind sowohl am vierten als auch am fünften Tag auf die Trennung von ihrer Bezugsperson mit keinem oder wenig Stress reagierte und sich schnell von der Erzieherin beruhigen ließ, kann versuchsweise am fünften Tag das Kind in Absprache mit den Eltern von der begleitenden Bezugsperson oder der Erzieherin in der Einrichtung schlafen gelegt werden. Wird das Kind von der Erzieherin schlafen gelegt, kennt diese vom Erstgespräch das ganz spezielle „Schlafensritual“ des Kindes. Diese Kenntnisse bilden eine wichtige Basis. Die Eltern bleiben in bzw. in der Nähe der Einrichtung.

Wird das Kind von den Eltern in der Einrichtung schlafen gelegt, nimmt die Erzieherin an dieser Aktivität begleitend teil. Die Eltern bleiben in der Einrichtung während das Kind schläft. Ab dem sechsten bzw. siebten Tag kann das Schlafen legen von der Erzieherin übernommen werden. Die Eltern begleiten die Situation ohne aktiv zu werden.

Schlussphase

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert, das heißt zum Beispiel, dass es sich trösten lässt, ins Spiel findet oder schläft.

Die Eltern sollten jedoch jederzeit erreichbar sein um ggf. in die Einrichtung gerufen werden zu können. Es kann durchaus vorkommen, dass das Kind in besonderen Fällen, z.B. wenn es in schlechter Verfassung ist, sich weh tut oder erschrickt, auf die Anwesenheit der Eltern besteht, da das Kind die intensivste Beziehung zu seinen Eltern hat.

8.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern der Krippenkinder ist die Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit. Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern schafft uns die Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Deshalb pflegen wir in regelmäßigen Gesprächen den Kontakt zu den Eltern. Bevor das Kind zu uns in die Einrichtung kommt nehmen wir uns Zeit um ein intensives Aufnahmegespräch zu führen, um unser pädagogisches Konzept zu erläutern und unsere Räumlichkeiten zu zeigen. Hier können die Eltern Fragen stellen und Wünsche äußern. Mit einer respektvollen und sensiblen Eingewöhnung (siehe Punkt 8.1) werden wir dem Kind und den Eltern einen sanften Einstieg in die Krippenzeit geben.

Nach der gelungenen Eingewöhnung nehmen wir uns Zeit, um mit den Eltern über die Eingewöhnung – Gefühle, Wünsche, Fragen, Vorstellungen, was lief gut, was lief nicht gut – zu sprechen.

Bei von uns geplanten Aktivitäten schätzen wir die Unterstützung der Eltern sehr, z.B. als Begleitperson bei Ausflügen, beim Backen oder beim Stern aufhängen.

8.3 Beziehungsvolle Pflege - die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin ist nach den Eltern mit eine der wichtigsten Bezugspersonen für das Kind.

Die Erzieherin hat die Aufgabe, den individuellen Entwicklungsprozess des Kindes zu begleiten, zu unterstützen und für die Entwicklung und Förderung des Kindes die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Einen großen Raum nimmt dabei die beziehungsvolle Pflege ein, bei der die Zeit der Körperpflege und die Zeit des Essens als besondere Zeit der Zuwendung und der ungeteilten Aufmerksamkeit genutzt wird.

Die Pflegetätigkeiten wie Wickeln, Waschen, An- und Ausziehen und das Füttern bzw . die Essenssituation sollen nicht einfach nur verrichtet werden, sondern als ein wertvolles Feld der Kommunikation und der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin erlebt werden.

Für die Körperpflege und die Sauberkeitserziehung steht ein separater Wickelraum, der genügend Platz und Ruhe hierfür bietet, zur Verfügung.

Eine Treppe zum Wickeltisch ermöglicht dem Kind, selbständig auf diesen hinauf zu klettern. Jedes Kind verfügt über eine eigene Schublade für seine Wickelutensilien, welche auch mit dem Garderobensymbol des Kindes gekennzeichnet ist. So hat das Kind die Möglichkeit, seine Wickelsachen selbständig zu erkennen und zu entnehmen.

In der Phase des Trockenwerdens unterstützen die Erzieherinnen jedes Kind individuell nach dem Entwicklungsstand beim Wunsch, die Toilette bzw. das Töpfchen zu benutzen. Beides ist im Wickelraum vorhanden.

Während des Wickelns aber auch während der Essenssituation, bieten sich viele Kommunikationsanlässe, die von der Erzieherin genutzt werden, um in einen intensiven Austausch mit dem Kind zu treten.

Die Arbeit mit Krippenkindern ist im Wesentlichen körperbezogener, emotionaler, bindender und zeitintensiver als mit Kindergartenkindern. Durch die primären Bedürfnisse wie Bewegung, Wickeln, Sauberkeitsentwicklung, Essen und Füttern, den Umgang mit müden oder schlafenden Kindern entsteht eine enge Bindung zwischen Kind und Erzieherin, die zur positiven Entwicklung des Kindes beitragen.

8.4 Tagesablauf

bis 8.30 Uhr

Bringzeit

8.30 Uhr - 12.30 Uhr

Kernzeit, in der Zeit ist für

Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein festes Ritual, welches das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder stärkt und ihnen Orientierung und Sicherheit für den Alltag bietet.

Im täglichen Umgang miteinander ist uns auch die christliche Erziehung wichtig, die vom gegenseitigen Respekt und Wertschätzung geprägt ist.

Hier werden auch biblische Geschichten erzählt.

gemeinsames Händewaschen mit gemeinsamen Essen

Das Ernährungsverhalten wird von Geburt an geprägt. Das Elternhaus ist natürlich der erste und entscheidende Ort, an dem Kinder den Umgang mit Essen und Trinken lernen. Essen und Trinken gehören zur täglichen Lebenswelt jedes Kindes, hierbei kann die Krippe unterstützend wirken. Ein bewusster Umgang mit Essen und Trinken, sowie die Zubereitung von Lebensmitteln fördern die Entwicklung von Kindern auf vielen verschiedenen Ebenen, z. B. Erleben von Esskultur und Mahlzeitenstruktur.

Gemeinsames Essen erfordert Rücksichtnahme. Es muss geteilt und gewartet werden, das trainiert die soziale Kompetenz. Außerdem werden Kommunikation und Wir-Gefühl gefördert.

Regelmäßige Mahlzeiten geben Sicherheit und helfen den Kindern, ein Gefühl für Hunger und Sättigung zu bekommen.

Freispielzeit mit verschiedenen Angeboten

Die Freispielzeit ist die längste und wichtigste Zeit des Vormittags. Hier hat das Kind Zeit soziale Kontakte/ Erfahrungen zu sammeln. Im Freispiel stehen den Kindern frei zugänglich unterschiedliche Materialien und Spielzeug zur Verfügung. Hier haben die Kinder den Freiraum selbst zu entscheiden mit wem, wann und wie lange sie spielen bzw. sich beschäftigen möchten.

Es hat Raum für selbstständiges Erkunden, so dass es diese Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten erwerben und entwickeln kann.

Aufräumzeit

Sitzkreis

Auch der Sitzkreis ist ein festes Ritual. Hier werden z.B. Fingerspiele, Massagegeschichten, Bewegungsgeschichten und Geschichtensäckchen durchgeführt.

ca. 11.30 Uhr

gemeinsames Händewaschen mit gemeinsamen Essen

„Zu Bett gehen“ der Schlafkinder

ab 12.30 Uhr

Abholzeit

12.30 Uhr - Buchungsende **Freispielzeit bis die Kinder abgeholt werden**

Unser Tagesablauf ist so gestaltet das er einen Wechsel zwischen Aktivitäten und Erholung, sowie zwischen Ruhe und Bewegung herstellt.

Das pädagogische Konzept ist ausgerichtet auf eine ganzheitliche und situationsorientierte Bildung, Erziehung und Betreuung.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, jeder Entwicklungsschritt ist ein Neuerwerb von Fähigkeiten und der Aktionsradius wird größer, der geistige Horizont weiter.

8.5 Schlafen und Ruhe

Kinder unter drei Jahren brauchen im Tagesablauf Ruhe und Entspannungsphasen, sowie die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Je nach Alter und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlafbedürfnis unterschiedlich. Feste Schlafenszeiten geben dem Tag eine Struktur und bieten den Kindern Orientierung. Bei uns werden die Kinder dazu hingeführt nach dem Essen zu schlafen. In der Regel gewöhnen sich die Kinder schnell an den vorgegebenen immer wiederkehrenden Rhythmus. Es ist uns auch wichtig dass alle Kinder – neben den festen Zeiten- dann schlafen und ruhen können, wenn sie das Bedürfnis danach haben.

Die Eltern sollen die Schlafsachen, z.B. Schlafsack, Schnuller; Kuscheltier usw. mitbringen damit das Kind sich vertraut fühlt und entspannt schlafen kann.

Den kleinen Kindern steht ein Reisebett zur Verfügung und für die größeren Kinder haben wir niedrige Betten, die das selbständige Aufstehen ermöglichen. Bei den Kindern, die in den Kindergarten wechseln ist zu beachten, dass im Kindergarten keine Möglichkeit zum Schlafen besteht.

Unser Schlaf- bzw. Ruheraum wird auch genutzt um mit den größeren Kindern eine gezielte Beschäftigung wie Bilderbuchbetrachtung oder Streichelgeschichten durchzuführen.

8.6 Sauberkeitserziehung / Körperhygiene

Da unsere Krippe von Kindern im Alter zwischen 1 Jahr bis 3 Jahren besucht wird, nimmt die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert ein.

Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir nicht nur das Wickeln und die Hinführung zum selbstständigen Benützen der Toilette, sondern auch die Körperpflege.

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt, jedoch immer vor dem Schlafen. Die Windeln, Feuchttücher und Cremes werden von den Eltern mitgebracht. Die Kinder werden von uns wenn nötig gewaschen, bzw. leiten wir dazu an, es selbstständig zu tun (z.B. Hände waschen nach der Toilettenbenutzung, vor dem Essen, nach Bastelarbeiten, etc.)

Den Zeitpunkt für den Beginn der Entwöhnung von der Windel in der Krippe bestimmen die Eltern, in Absprache mit dem Krippenpersonal. Die Vorstellungen der Eltern sind dabei maßgebend und wir versuchen, die Eltern in ihren Bemühungen zu unterstützen. Das Fachpersonal berät die Eltern dabei gern.

8.7 Portfolio

Kinder zu beobachten heißt, Kinder zu beachten.

Ziel sollte dabei sein, über die Beobachtungen und deren schriftliche Fixierung ein besseres Verständnis von einem Kind zu entwickeln, wahrzunehmen, was es bewegt und ihm die Unterstützung geben zu können, die es braucht.

Deshalb wenden wir in unserer Einrichtung, für die Kleinsten das Portfolio an.

Was ist ein Portfolio?

Das Portfolio ist eine Sammelmappe in der die Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes dokumentiert werden. Neben den Blättern, die das „Ich“ des Kindes vorstellen, dürfen die eigentlichen Kernblätter des Portfolios nicht fehlen: Dokumentation von gerade bewältigten Entwicklungsschritten, z.B. wann, wie und auf welche Weise die ersten Laufschnitte waren.

Das Prinzip des Portfolios, das offen ist für die Beiträge der Eltern und der Erzieherin, beruht darauf, dass keine Sicht auf den Entwicklungsprozess des Kindes die Alleingültige ist, sondern gerade das Zusammentreffen und Ausdiskutieren verschiedener Blickwinkel optimal geeignet ist, um das Kind zu fördern.

Den wichtigsten Grundsatz zum Schluss:

Portfolio beschreibt das Positiv. Weil die Portfoliomethode darauf abzielt, Eltern, Kinder und die Erzieherin für die Teilnahme am Erziehungsprozess zu aktivieren.

Wir haben uns in der Krippe entschlossen, auch ein zusätzliches kleines Portfolio für die Kinder zu gestalten.

Denn Krippenkinder sind lernintensiver.

Sie sind unter anderem intensiv beschäftigt, ein Zeitgefühl zu entwickeln und Wiederkehrendes von Einmaligem zu unterscheiden.

Die Kinder arbeiten daran, nach und nach sämtliche Geschehnisse in der Krippe zu begreifen. Für Vorgänge und Erlebnisse, die die Kinder selbst betreffen, haben Kleinkinder eine starke Wahrnehmung. Deshalb sollen die kleinen Portfolios den Kindern helfen, das eigene Umfeld zu verstehen.

Was ist alles in dem kleinen Portfolio abgebildet?

Das Leben der Kinder selbst. So können die aufregenden Erlebnisse und der Krippenalltag immer und immer wieder betrachtet und mit dem Gruppenpersonal bestaunt und besprochen werden.

Neben den Portfolios gibt es einen Beobachtungsbogen nach Kiphart der in der gesamten Einrichtung geführt wird.

8.8 Übergang in den Kindergarten

Gerade in den letzten Monaten der Krippenbetreuung geben wir den „Großen“ vermehrt die Möglichkeit, Kontakt mit den Kindergartenkindern aufzunehmen.

Gegenseitige Besuche sind möglich und erwünscht.

Damit wird der Übergang von der Krippe in die Gruppe der Kindergartenkinder fließend und entsprechend erleichtert.

Der Zeitpunkt, in dem ein Kind in den Kindergarten wechseln kann, wird um den 3. Geburtstag sein.

Beim Wechsel in die Regelgruppe werden folgende Punkte beachtet: die Entwicklung des Kindes, der Zeitpunkt des 3. Geburtstages sowie das Platzkontingent in die zu wechselnde Regelgruppe.

Folgende Voraussetzungen sind jedoch notwendig:

- Das Kind sollte weitgehend sauber sein
- Das Kind sollte ohne Mittagsschlaf auskommen, da im Kindergarten nicht mehr die Möglichkeit des Schlafenlegens besteht
- Das Kind muss in der allgemeinen Entwicklung (physisch, psychisch, sozial) so weit sein, dass es sich in der Kindergartengruppe zurechtfindet.
Nach dem Beobachtungsbogen nach Kiphard sollte das Kind altersgerecht entwickelt sein.
- Wechsel von Krippe in Kindergarten sind die Monate September und Januar.
Der letzte Wechsel ist zum 1. März, da nach Erfahrungswerten zu einem späteren Zeitpunkt die Eingewöhnung schwerer fällt.
September-, Oktober- und Novemberkinder werden beobachtet → Wechsel zum September oder Januar.
Januar-, Februar- und März Kinder werden ebenfalls beobachtet → Wechsel im Januar, März oder erst im September zum neuen Kindergartenjahr.
- Individuelle Entscheidung möglich

9. Elternarbeit

9.1 Elternbeirat

Zu Beginn des Krippen-/ Kindergarten- bzw. Schuljahres wird der Elternbeirat bei unserem ersten Elternabend gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern, berät und unterstützt das Team und sucht den Austausch mit dem Träger der Einrichtung. Viele besondere Aktionen wären ohne Elternmitwirkung nicht durchführbar (z.B. Laternenumzug, Kirchweihverlosung, Gartenaktionen).

9.2 Primäre Bezugspersonen

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner bei der Förderung und Erziehung des Kindes. Deshalb suchen wir den ständigen Austausch mit ihnen. Für uns ist es wichtig, dass die Bezugspersonen untereinander und zu uns einen guten Kontakt haben, denn der Schritt in die zunächst neue Welt des Kindergartens wird dadurch leichter.

Um sich besser kennen zu lernen, bieten wir unseren Eltern täglich die Möglichkeit in unserem Elternkaffee zwischen Kindergarten und Kinderkrippe Platz zu nehmen, um sich bei einer Tasse Kaffee oder Tee auszutauschen.

Durch **Informationen** an unseren Pinnwänden und durch Elternbriefe ermöglichen wir den Eltern Einblicke in unsere Arbeit und teilen wichtige Termine rechtzeitig mit. Die Eltern werden zu unseren Elternabenden und Festen persönlich und schriftlich eingeladen.

Jeden Tag informiert ein Rückblick an den Gruppentüren über die täglichen Aktionen innerhalb der Gruppen.

Das **Gespräch** zu unseren Eltern ist uns besonders wichtig. Beim morgendlichen Bringen der Kinder und beim Abholen besteht Gelegenheit zu einem kurzen Austausch. Darüber hinaus haben die Bezugspersonen die Möglichkeit, in einem persönlichen Gespräch mit der Erzieherin des Kindes genaueres über unsere Arbeit und das Verhalten des Kindes in der Gruppe zu erfahren. Hierbei ist eine Terminvereinbarung wünschenswert, um sich auf das Gespräch intensiv vorzubereiten.

Das Kind fühlt sich sicherer, wenn es spürt, dass zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ein guter Kontakt besteht. Es erlebt mehr Konsequenz und Klarheit, wenn wir uns gegenseitig über die Belange der Kinder informieren. Ein regelmäßiger Informationsaustausch unterstützt das Kind in seiner Entwicklung und die Familie bei Konflikten oder Problemen.

Mit den neuen Eltern führen wir ein **Aufnahmegespräch** um den Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes besser kennen zu lernen.

Mehrmals im Jahr gestalten wir **Elternabende**, die einerseits unter einem bestimmten Thema stehen und andererseits das kreativ – fröhliche Beisammensein fördern. Wir erleben den Austausch der Eltern untereinander als äußerst hilfreich. Deshalb empfehlen wir den Eltern, an den Elternabenden regelmäßig teilzunehmen.

Ebenso feiern wir bei uns zusammen mit der Familie verschiedene **Feste**, wie Laternenumzug, Sommerfest, Abschlussfest der Großen.

Zur Qualitätssicherung werden jährlich **Elternbefragungen** durchgeführt.

10. Kommunikation und Organisation

10.4 Zusammenarbeit mit anderen pädagogisch relevanten Institutionen

10.4.1 Evangelische Kirchengemeinde

Die evangelische Kirchengemeinde ist der Träger unserer Einrichtung.

Wir gestalten regelmäßig gemeinsam mit dem Träger „Gottesdienste für Jung und Alt“ und nehmen an Veranstaltungen innerhalb der Kirchengemeinde mit den Kindern teil (z. Bsp. Gemeindefest).

Der Träger nimmt an Elternbeiratssitzungen teil und wird von allen Vorhaben und Aktivitäten informiert.

Ebenso nimmt die Kindergartenleitung zu bestimmten Themen an Kirchenvorstandssitzungen teil.

10.4.2 Grundschule

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder auf die Schule vorzubereiten. Dazu ist es notwendig mit den Erstklasslehrern und dem Schulleiter zusammenzuarbeiten.

Dies geschieht in Form von

- Gesprächen zwischen Lehrern und Erziehern zum Kennenlernen und Austausch der pädagogischen Arbeit
- Besuch der Lehrer im Kindergarten zum gegenseitigen Kennenlernen
- Besuch der zukünftigen Schulkinder in der Schule, um mit den Örtlichkeiten vertraut zu werden und einen kleinen Einblick in den Schulbetrieb zu bekommen
- Informationsabend mit Eltern, Lehrern und Erziehern
- Gemeinsame Aktionen der „Vorschulkinder und der Grundschule, wie Theaterbesuch, Wandertag.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres geben die Eltern eine Einverständniserklärung ab, mit der sie zustimmen, dass sich die Erzieher mit der Grundschullehrerin über ihr Kind austauschen dürfen.

Für jede Grundschulen und Kindertageseinrichtung gibt es Kooperationspartner, die sich zu der Gruppe KITASCH zusammengeschlossen haben und sich mehrmals im Jahr treffen.

Mit den Migrantenkinder unserer Einrichtung führen wir am Ende des vorletzten Kindergartenjahres den sog. SSMIK-Test durch. Bei Bedarf werden diese Kinder dann speziell im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Schule durch eine Lehrkraft im Erwerb der deutschen Sprache gefördert.

10.4.3 Logopädie / Ergotherapie

Zeigen Kinder im sprachlichen oder motorischen Bereich Auffälligkeiten, so empfehlen wir eine genau Abklärung durch den Kinder- / Hausarzt und ggf. eine Vorstellung bei den jeweiligen Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie).

10.4.4 Frühförderung / Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)

Eltern von Kindern, die während der Kindergartenzeit Entwicklungsverzögerungen aufzeigen, die durch den Besuch von Fachkräften (Ergotherapeuten, Logopäden etc.) nicht altersentsprechend alleine auszugleichen sind, schlagen wir die Vorstellung bei einer Frühförderstelle oder den Besuch einer Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) vor.

In der Frühförderung oder der SVE gibt es die Möglichkeit der besonderen Förderung in kleinen Gruppen, wobei durch speziell auf die Kinder abgestimmte Aktivitäten und Beschäftigungen individuell auf jedes Kind und dessen Entwicklungsdefizit eingegangen werden kann.

Wenn von den Eltern gewünscht, nehmen wir mit den Mitarbeitern der Frühförderung oder der Schulvorbereitenden Einrichtung Kontakt auf und lassen durch spezielle Tests den Ist-Stand ihres Kindes feststellen. Somit kann eine bestmögliche Förderung in die Wege geleitet werden, um ihrem Kind einen guten Schuleintritt zu ermöglichen.

10.4.5 Kinderpflegeschule / Fachakademie für Sozialpädagogik

Schüler/innen der Kinderpflegeschule oder der Fachakademie für Sozialpädagogik kommen wöchentlich einmal zur Ausbildung in den Kindergarten oder absolvieren das SPS I oder SPS II Jahr.

Regelmäßig werden mit den Schüler/innen Anleitergespräche, Reflexionen und Beurteilungen abgehalten und besprochen sowie mit den Lehrkräften Erfahrungen und Informationen über die Schüler/innen ausgetauscht.

10.4.6 verschiedene Ämter

- Kirchengemeindeamt
- Landratsamt
- Gesundheitsamt
- Polizei / Verkehrswacht
- Amt für Landwirtschaft und Ernährung

10.4.7 Jugendamt / Schutzauftrag für das Kindeswohl

Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII (Gewährleistung des Kindeswohls) ist mit einer Vereinbarung zwischen Träger und Jugendamt in unserer Einrichtung sichergestellt.

Als Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Misshandlung
- Sexuelle Gewalt.

Zur genaueren Einschätzung einer der gefährdenden Erscheinungsformen richten sich die Mitarbeiter nach dem Leitfaden für den Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen.

Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Das Personal ist dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), sind wir verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Einrichtung – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

Beim Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung müssen die Eltern die Teilnahme an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung durch die Vorlage des Untersuchungsheftes vorlegen.

Falls die Früherkennungsuntersuchung nicht erbracht wurde, werden die Eltern darauf aufmerksam gemacht.

Für den Schutzauftrag für das Kindeswohl haben wir in unserer Einrichtung eine gesonderte Konzeption.

11. Schlusswort

Durch diese ausführliche Konzeptionsschrift geben wir Ihnen einen Einblick in die Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit. Wir sind gerne bereit Vorschläge, Ideen, Wünsche und Anregungen der Eltern aufzunehmen und umzusetzen, sofern sie mit unseren Überzeugungen übereinstimmen.

Wir sind der Meinung, dass der Kindergarten eine notwendige und wichtige Institution für die Sozialisation des Kindes ist. Die Familie aber steht über allem, sie ist der Kern und die Basis für die Entwicklung des Kindes. Sie muss Geborgenheit, Liebe, Schutz und Halt geben.

Schon Kolping sagte: *„Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.“*